

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

164 (16.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677065)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 2 Mk resp. 2 Mark 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., ausländische 20 Pf. Annoncen: Annahmestelle: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Büttner, Mollenstraße 1, und Ant. Parnis, Daarentr. 5. Zoschmann: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 164.

Oldenburg, Dienstag, den 16. Juli 1901.

XXXV. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Unwahrheiten über den getöteten Rittmeister v. Kroßig.

Oldenburg, 16. Juli.

Die halbamtliche „Berliner Correspondenz“ veröffentlicht, offenbar in der Absicht, vor Eintritt in die Revisionsverhandlung einer veränderten Auffassung der Dinge im Prozeß Kroßig Raum zu schaffen, folgende Verichtigungen solcher Gerichte, die über den Getöteten in der Presse verbreitet waren.

Das ministerielle Organ schreibt:

Der unwahren Behauptung einer Zeitung, der Rittmeister v. Kroßig habe einen Untergebenen erschlagen, er sei deshalb zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt, aber nach neunmonatlicher Strafverbüßung begnadigt worden, ist eine Nehe anderer Art, welche die öffentliche Meinung gegen den Verstorbenen immer mehr erregt haben. Auch diese weiteren Behauptungen sind, wie aus Nachstehendem zu ersehen ist, unmaß.

1. Nach dem Brief eines „alten Soldaten“, der von einer Zeitungsbildung, „um eine etwa ungerichte Verleumdung eines Toten zu vermeiden“, zunächst zurückgehalten, „nach allem andern aber, was bisher über den getöteten Rittmeister v. Kroßig bekannt geworden ist“, hinterher doch veröffentlicht worden ist, hätte im Jahre 1886 beim Husaren-Regiment Nr. 10 der Leutnant v. Kroßig I gefanden und nach anderen — einzeln aufgeführten — Tadelereien von Mannschaften auch einen Husaren derart thätlich mißhandelt, daß der Mann sich entleide. Dafür sei Leutnant v. Kroßig mit acht Wochen Festungshaft bestraft worden.

2. Mit dem damaligen Leutnant der verstorbenen Rittmeister v. Kroßig gemeint ist, ergibt der Zusammenhang des Zeitungsartikels zweifellos. Der verstorbene Rittmeister ist aber erst im Jahre 1893 aus dem Dragoner-Regiment Nr. 12, dem allein er bis dahin angehört hatte, in das Husaren-Regiment Nr. 10 versetzt worden. Auch ist es ausgeschlossen, daß er in irgend einer anderen Dienststellung oder zu einer anderen Zeit die vorstehend angegebene Verletzung begangen oder die angegebene Strafe erlitten hat.

3. Rittmeister v. Kroßig habe den Wachmeister Marten so lange schelt machen lassen, bis dieser umgefallen sei. Der Wachmeister hat ausgesagt, daß er sich über eine Ausstellung des Rittmeisters an einer schriftlichen Arbeit so geäußert hätte, daß er beim Gange durch den Stall umgefallen wäre (?); zum Rechtmachen bis zum Umfallen sei er niemals gezwungen worden.

4. Ein alter, mit dem eisernen Kreuz dekorieter Wachmeister, der einer von dem Verstorbenen in seiner früheren Garnison befehligten Eskadron angehört, habe, als er einen dem Rittmeister entfallenen Bleistift nicht schnell genug aufgehoben, auf Befehl den wieder weggevorbenen Bleistift fünfmal aufheben müssen. Nach späteren Zeitungsangaben soll dies der Wachmeister Marten gewesen sein.

Weber diesem noch den Wachmeistern anderer von dem Verstorbenen als Eskadronchef befehligten Eskadrons ist etwas Ähnliches befohlen worden.

5. Rittmeister v. Kroßig habe 1898 in der altensteiner Gegend Sonntag einen Pferdeappell vom Morgen bis zum Abend, ohne jede Unterbrechung, abgehalten.

Die Angelegenheit ist bereits 1898 infolge einer Anzeige gerichtlich untersucht worden; das Ergebnis war, daß gegen den Rittmeister nichts Befehlendes vorlag.

6. Der Verstorbene sei wegen derjenigen Mißhandlungen, die ihm vier Monate Festungshaft zugezogen haben, zu einer neunmonatlichen Gefängnisstrafe und zur Dienstentlassung verurteilt gewesen, jedoch zu bloßer Festungshaft begnadigt worden; auch sei ihm die ausgesprochene Dienstentlassung im Gnadenwege erlassen worden.

Das betreffende, lediglich auf vier Monate Festungshaft lautende kriegsgerichtliche Erkenntnis ist seiner Zeit ohne weiteres bestätigt worden.

7. Die Angabe, das Offizierkorps des Husaren-Regiments Nr. 10, in erster Linie dessen Kommandeur, habe sich dem Verstorbenen der Rittmeister v. Kroßig — wohl angeichts der vorerwähnten Verletzung — in dem Regiment zu befehlen, widerlegt und letzterer sei dann in dem Dragoner-Regiment Nr. 11 versetzt worden, zeigt eine derartige Unkenntnis unjener militärischen Verhältnisse, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt.

Daß den erwähnten Behauptungen erst jetzt entgegengetreten wird, konnte nur denjenigen befremden, der nicht in

Betracht zieht, daß vorstehende Verichtigungen auf einer Grundlage beruhen, die erit durch Ermittlungen und Feststellung von Thatsachen gewonnen werden konnte.

#### Die „Portugiesen.“

Man schreibt uns aus Berlin, 15. Juli:

Wie offiziös aus Paris verlautet, sind die portugiesische und die französische Regierung bezüglich der Regelung der portugiesischen Schuld zu einem Einvernehmen gelangt. Diese Meldung wird die zahlreichen deutschen Gläubiger des Präsidentenstaats interessieren, aber kaum erfreuen. Denn von irgendwelchen Verleistungen der lisaboner Regierung, den so lange vernachlässigten Verpflichtungen auch den anderen gegenüber nachzukommen, die ihr einst vertrauensvoll Millionen darliehen, verlautet nichts. Wichtig ist ja, daß Frankreich noch weit mehr portugiesische Baviere aufgenommen hat, als Deutschland, also ein gewisses Recht besitzt, in der Schuldenregulierungsfrage zuerst berücksichtigt zu werden. Doch Portugal darf seine anderen Gläubiger deshalb nicht ohne weiteres abfägen. Das liberale Kabinett de Castro hatte sich um die Angelegenheit der äußeren Schuld überhaupt nicht gekümmert; das zur Zeit die Staatsgeschäfte führende konservative Ministerium scheint mehr Pflichtgefühl zu besitzen. Vielleicht hat eine diplomatische Vorstellung von Berlin aus jetzt Erfolg. England ist dem Befürworter der Delagoabai für die im Burenkriege geleisteten Dienste den künftigen Lohn sicherlich nicht schuldig geblieben, wie denn die kürzlich erfolgte kostspielige Meerfahrt des portugiesischen Königs wohl ebenfalls den Schluß gestattet, daß es um die Finanzlage Portugals nicht gar so schlecht bestellt ist.

#### Die Wirren in China.

Oldenburg, 16. Juli.

In China alles in Ordnung?

Die Wiener „Politische Correspondenz“ erklärte jüngst kategorisch die Beforgnisse über Entstehung neuer Wirren in China für grundlos. Briefe von Missionaren drücken sich minder zuversichtlich aus. Auch in Offizierskreisen wird, nach einer Peking Meldung, die Situation durchaus nicht als absolut ruhig und geklärt betrachtet.

Unter dem „Strafgericht“ haben die Kaiserin-Regentin und die ihr ergebenen Würdenträger wenig zu leiden gehabt; in Singansu, weit ab von den Gefahren, lief es sich ganz gut leben mit den reichen Mitteln, für deren prompte Bereitstellung die Befehlshaber zu sorgen hatten. Die Kaiserin-Regentin hat, darüber kann kein Zweifel sein, das Wort in den Händen. Der „Boghdan“, der junge Kaiser, den Ausland als den einzig legitimen Herrscher anerkannt wissen wollte, ist seit dem Abzug von Peking im „Schattentempel“ wie zuvor. Die verschiedenen Telegamme an europäische Herrscher, angelehnt von jungen Kaiser herührend, eine Reihe fremdenfreundlicher Schritte, Reformbestrebungen usw. — das alles dürfte nichts weiter als ein Komödientenspiel sein, wozu der willenlose Boghdan sich hergeben muß, damit der Anschein erweckt wird, er besitze wieder die Macht und sei im Stande, sein Wohlwollen für die Fremden zu betätigen. Es ist bezeichnend, daß man auf chinesischer Seite jetzt, da der größte Teil der verbündeten Truppen sich aus dem „schrecklichen Lande“ entfernt, ungeniert die Wüste fallen läßt: Die Kaiserin-Regentin zeichnet die lehrreichsten Delikte allerhöchst selbst. Diese energische, intrigante Frau, von der die fremdenfeindliche Bewegung unbetrittenemahnen ausgegangen ist, triumphiert am Ende der Geschichte; es ist gar keine Rede davon, ihr die Zügel der Regierung zu entwenden, obgleich diese Forderung oft genug von den Chinakennern aufgestellt wurde, weil sonst nicht die Gewähr gegeben sei gegen eine Wiederholung der Katastrophen. Man läßt scheinlich den Dingen ihren Lauf. Entgegenkommen, Veröhnung, auf diese milden Töne ist die Chinapolitik gestimmt. Wenn nur die Fremdenfeindlichen nicht als Schwäche gedeutet werden. Eben jetzt ist wieder ein Wunsch der Chinesen bereitwillig erfüllt worden: Die Truppen aus den Palästen und Tempeln bis zum 15. August zurückzuziehen. Die Befehlshaber der verbündeten Truppen empfangen von den Gefandten entsprechende Weisungen. Es könnte so aussehen, daß der chinesische Hof endlich die Rückkehr nach Peking betriebe und zu diesem Zweck die Paläste wieder in Stand setzen lassen will. Aber mit dieser Rückkehr des Hofes wird es sicher auch Wege haben, so lange die „Gefandtschaftsmache“ der Mächte in Peking bleibt. Das Gerüchten um Zurückziehung der Truppen aus den Palästen und Tempeln enthält einfach der stolzen chinesischen Auffassung, daß durch den Aufenthalt der Fremden diese Gebäude „entweiht“ werden.

Die chinesische Regierung ist eben wieder oberaus. Auch damals, vor den Ereignissen, die den Anstoß gaben zu der gemeinsamen Aktion der Mächte, sind die ersten Warnungen von Missionären ausgegangen. Wenn wieder aus diesem Kreise geschrieben ist, man habe das Gefühl von neuem kommenden Unheil, wenn die Militärs dem Frieden nicht

traten, so beanspruchen solche Stimmen Beachtung, trotz der Autorität der „Wiener Pol. Korresp.“, daß die Beforgnis grundlos sei.

Zur Einholung Waldseeß tritt die erste Division des ersten Geschwaders am 22. d. Mts. von Brunsbüttel aus unter Führung des Geschwaderschefs Prinzen Heinrich die Reise nach Cadix an, um sich mit der aus China zurückkehrenden 2. Division zum Geschwader zu vereinigen.

#### Ablösungsstrangpost.

Gestern vormittag ging der Lohndampfer „Wittekind“ mit 600 Mann als Ablösung für das 1. ostasiatische Regiment, sowie kleinen Abteilungen Artillerie und Pioniere von Bremerhaven ab. Vor der Abfahrt brachte der Truppenführer, Major Müller, ein Hoch auf den Kaiser aus.

#### Die Paläste und Tempel

in Peking sollen bis zum 15. August geräumt werden. Wie das Reutersche Bureau aus Peking meldet, hat Tschingtschang die Befandten ersucht, die Truppen aus den Palästen und Tempeln bis zum 15. August zurückzuziehen; die Befandten haben diesem Ersuchen stattgegeben und die Befehlshaber der verbündeten Truppen mit entsprechender Nachricht versehen.

#### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 16. Juli.

Befangennahme der Regierung des Orange-Freistaates.

Die Buren hat ein harter Schlag getroffen. Lord Kitchener rühmt sich, durch einen Handstreich die Regierung des Orange-Freistaates gefangen genommen zu haben, allerdings ohne die beiden Häupter Steijn und Dewet.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria besagt: General Broadwood machte einen Eilmarsch, überumpelte die Stadt Keij, und nahm fast alle Vertreter der Regierung des Orange-Freistaates gefangen. Nur Präsident Steijn entkam in Gendabarm, ohne Kopf und Stiefel. Die Zahl der Gefangenen ist 29, darunter der Bruder des Präsidenten, Piet Steijn, die Generale Clouwe und Weijels, Kommandant Twaal, Regierungsekretär Brain und Privatsekretär Frazer. Dewet soll auch in Keij gefangen sein. Die Dokumente der Regierung sind ebenfalls erbeutet.

Reuters Bureau meldet aus Graafreinet vom 14. d.: Es wurde ein Kreis von vier Kolonnen am Camp de Voos schon seit vierzehn Tagen gezogen. Die Kolonnen machten Scheinbewegungen nach verschiedenen Richtungen bis zum entscheidenden Augenblick, wo Oberst Cobell, der den Angriff leitete, die britischen Kaptruppen betagerte und den Befehl erteilte, die feindliche Stellung von Osten her anzugreifen, während er selbst mit den Lanzenträgern und der Heomantri die Stellung von Westen umzingelte. Schepers entkam durch Glimmerche mit dem Haupttruppenkörper. Erbeutet wurden 50 Pferde, 25 Gewehre, Munitionsvorräte und gefangen genommen 25 Mann. Die Engländer hatten keine Verluste. Wie sich herausstellt, sind fast alle Gefangenen Rebellen. Schepers' Adjutant Liebenberg und Leutnant Luy befinden sich unter den Gefangenen.

Ueber die Stellungen der Burenabteilungen schreiben die „Times“: Viljoen steht nördlich der Middelburglinie mit 700 Mann, die in drei Kommandos geteilt, unter Tregardt und Dinton Muelier und Viljoen selbst. Ihre Absicht ist, ihre Munition von den in den Tantesbergen vergrabenen Vorräten zu ergänzen. Im Orange-Freistaat steht Badenhorst und Dewilliers. In dem Dreieck, welches von Christiana, Hoopstad und Moentsof im Osten, gebildet wird, haben die Buren sich im Brandwater-Passin gesammelt. Die Zahl des Feindes in der Kaplopinie ist ungefähr dieselbe wie in den anderen Staaten. Die älteren Burenführer sind bald hier, bald dort bei den verschiedenen Kommandos, um die Buren zu ermutigen.

#### Vorb Kitchener

hat, wie die „Daily News“ erfahren, der Regierung mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht eine große Zahl der in Südafrika stehenden Infanterieregimenter zurückgezogen werden könnte. Gleichzeitig verlangte Kitchener, daß ihm an Stelle dieser Infanterietruppen eine große Zahl britischer Mannschaften zur Verfügung gestellt werde. Falls diese Zurückziehung der Infanterie beschlossen werden sollte, würde die Regierung eine Konzentrierung der britischen Truppen zwischen Durban, Maritzburg und Johannesburg planen. Es würde in diesem Falle nicht länger nötig sein, die ganze Linie zwischen Kapstadt und Pretoria besetzt zu halten.

Eine Depesche Kitcheners aus Pretoria vom 18. Juli besagt: In der Kaplopinie brannten die Buren öffentliche Gebäude und in Murraysburg einige Farmen nieder. Zwei britische Kolonnen kamen in Eeufst an, nachdem sie auf Widerstand gestoßen und einige Gefangene gemacht hatten.





**Katholische Kirche.**

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Nachmittags 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsanacht 8 Uhr.

**Vom Geld- und Warenmarkt.**

Nach dem Bericht eines amerikanischen Fachblattes ist die Geschäftslage in amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt im allgemeinen ruhig, nur für Kohlen ist etwas lebhafter Nachfrage vorhanden. Eine baldige Beilegung des Arbeiterstreiks gilt als sehr wahrscheinlich.

**Berliner Bank.** Im Hinblick auf die Kräfte der letzten Zeit und den durch dieselben hervorgerufenen Preisrückgang der Aktien teilt der Vorstand der Berliner Bank mit, daß zur Beruhigung der Aktionäre ein Halbjahresabschluss mit weitgehender Spezialisierung aller Positionen vorzuschlagen werden soll. (Die Aktien sind von 110 auf ca. 80 Prozent gesunken.)

**Drei Tochtergesellschaften der Trebergesellschaft** haben infolge Weisung aus Kassel den Betrieb einstellen müssen. 200 Arbeiter werden entlassen.

Die Lage des obersteirischen Montanmarktes ist in letzter Zeit etwas ungünstiger geworden. Die Bestellungen haben in fast allen Betriebszweigen einen merklichen Rückgang erfahren. Die allgemeine Unsicherheit im Geschäftsleben hält die Konsumenten davon ab, größere Aufträge zu geben; man verlangt nur das unbedingt Erforderliche, und lehnt es trotz der niedrigen Preise ab, sich schon jetzt für spätere Zeiten zu binden. Nicht unbefriedigend ist die Lage des Rohisenmarktes; die Produktion ist ebenfalls höher als der Verbrauch. Auf dem Zinkmarkt sind die Preise so erheblich weiter gesunken, daß die Rentabilität einer Reihe von Gruben ernstlich in Frage kommt.

Gegen die Direktoren und den Aufsichtsrat der Leipziger Bank ist namentlich die Voruntersuchung wegen Vergehen gegen das Handelsregisterbuch und Strafrechtshandlung eröffnet worden. Mit Rücksicht auf die überaus verwickelte Sachlage dürfte dieselbe mehrere Monate in Anspruch nehmen.

**Zu bindenden Schätzungen. Hannoverische Mo-**

schinenbaugesellschaft vorm. Eckhoff in Hannover. Das Resultat des abgelaufenen Geschäftsjahres steht dem des vorausgegangenen (in demselben wurden 28 Proz. Dividende verteilt) in nichts nach.

**Vom Wertpapiermarkt.** Von der abgelaufenen Woche ist wenig Erfreuliches zu berichten. Die unglückseligen Vorkommnisse der letzten Zeit beanspruchen die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Handelswelt und lassen keine frohe Stimmung aufkommen. Das große Publikum ist unruhig geworden; liegt es doch wie eine Schwüle über der Atmosphäre und kann jeder Tag neue Ueberschüssungen bringen. Dazu die widersprechenden Nachrichten aus den Industriebezirken, kein Wunder also, daß der Wertungsprozess immer weiter um sich greift. Im Gegenteil zu der auf den meisten Gebieten herrschenden flauen Stimmung hat der Rentenmarkt seine feste Haltung bewahrt. Für heimische Anleihen setzt sich fortgesetzt große Nachfrage aus allen Kreisen des Publikums. Gerüchte, daß im Reichstag ein Antrag gestellt werden soll, daß die Reservefonds der Banken in Staatsanleihen angelegt werden müssen, gab dem Verkehr in diesen Werten noch eine besondere Anregung.

**Newport, 13. Juli.** Börse. Haltung unregelmäßig. Anfangs weichend, dann fest auf günstigen Bankausweis, später schwach. Kanada 100,25 gegen 100,50, Union 94,37 gegen 94,25.

**Elektrizitätswerke Schudert in Rürnberg.** Die Generalversammlung verlief unter großer Erregung auf den Antrag der Verwaltung, keine Dividende auszuschütten. (Diese Nachricht vor der Börse wieder eine unangenehme Ueberschüssung, da man eine 10prozent. Dividende erwartet hatte. Die Rückzahlung einer Dividende ist eine Folge des Leipziger Krachs. Die Schudert-Gesellschaft war ein großes und angesehenes Werk, und gehen daher dem deutschen Kapital wieder Millionen Mark verloren. Der Preis der Aktien, der früher weit über 200 war, sank am Sonnabend unter großem Angebot auf 96 Prozent.)

Zur wirtschaftlichen Krisis in Deutschland. Die jetzige Krisis macht sich in dem Maße einschneidender wie in früheren Jahren fühlbar, als die Basis unseres gewerblichen Lebens eine breitere geworden ist, die wirtschaftlichen Beziehungen des Einzelnen zur Gesamtheit

sich komplizierter gestaltet haben, und als im besondern die Kreditwirtschaft stetig an Umfang zugenommen hat. Die so erzeugte, in einzelnen Fabrikationszweigen, wie der elektrischen und der Eisenindustrie, geradezu phänomenale Entwicklung nahm die Gemüter völlig gefangen und führte fast allgemein zu der Vorstellung, daß ein äußerlich so stolzes Gebäude gegen alle Stürme der Zukunft, gegen den Wechsel der Zeiten gefest sei. Auch als deutliche Anzeichen für den Rückgang der Industrie hervortraten, hielt man an einer solchen Anschauung fest, und selbst heute noch fehlt es nicht an Leuten, die sich angesichts der gegen das Vorjahr wenig oder garnicht niedrigeren Kohlen- und Eisenproduktionsziffern von optimistischen Anschauungen nicht abbringen lassen gerade diese trotz mannigfacher Einschränkungen immer noch so hohe Produktion auf eine außerordentliche Ausdehnung der Betriebe, und damit auf eine um so stärkere Schädigung schließen läßt, welche die eingetretene Absatzstörung mit sich bringt — ganz abgesehen davon, daß die Preise der meisten Fabrikate nicht in Einklang mit den Herstellungskosten zu bringen sind. Es ist eine sehr ernste Zeit für unser Wirtschaftsleben, hierüber darf man sich seiner Zukunft nicht hingeben.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Diplom.**

Monat.	Thermometer in C.	Barometer in mm.	Lufttemperatur in C.	Wind.	Wasser.
15. Juli	7 1/2	711,5	76,5	28, 8, 3	15. Juli +17,4
16. Juli	8	711,9	76,6	28, 4, 8	16. Juli -

**Mäntel m. 7,50** **Schläuche m. 4,50**  
Vorzügliche PANZER-Mark mit reeller Garantie!  
**Continental-**  
Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlan, Hamburg l. 41  
Nichtkonverzendes wird bereitwillig zurückgenommen.

**Großer Ausverkauf**

wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts infolge Hausverkaufs.

Wegen Verkaufs meines Hauses beabsichtige mein Ladengeschäft vollständig aufzugeben und stelle daher von heute an mein

**großes Lager in**

**Herrenkleiderstoffen**

zu und unterm Einkaufspreise zum Ausverkauf.

Da ich nur Stoffe bester Qualität führe, so bietet sich hier Gelegenheit zu sehr vorteilhaftem Einkauf, zumal Käufer nicht verpflichtet sind, die gekauften Stoffe in meiner Werkstatt verarbeiten zu lassen.  
Oldenburg, 1901, Juli 15.

**Heinrich Lübben,**

Schneidermeister,

**Immerer Damm Nr. 7.**

**Immobilienverkauf.**

**Osternburg.** Das dem Hartmannschen Erben gehörige, Cloppenburg Straße 81, gegenüber der Kirche hier, günstig belegene, sowohl für jeden Geschäft als Privatmann passende, hübsche Vestibulum, bestehend aus einem geräumigen Hause (1 Unter- und 2 Oberwohnungen) nebst Einfahrt, geräum. Stall und großem, schönem Garten, der auch einen guten Bauplatz enthält, soll mit Eintritt zu Nov. d. J. ev. Mai n. J. öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, und steht 2. Verkaufstermin auf

**Montag,**

**den 22. Juli d. J.,**

nachm. 5 Uhr, in Dreiflers Restaurant hier, an. Auf ein annehmbares Gebot wird alsdann der Zuschlag erfolgen.  
Kauflusthaber ladet ein  
H. Wichoff, Aukt.

**Meyers Konv.-Lexikon 85 M**

statt 180 verkauft, 5. neueste Aufl., 15 Bändchen, wie neu, kompl. u. fehlerfrei. D. 500 postlag. Pude.

**Große Bohnen**

junge, zarte Ware, faust

**J. Bruns,**  
Konservenfabrik.

Restaurant

**"Feldschlösschen".**  
Jeden Mittwoch u. Sonnabend: **Zammabendessen.**

**Hühneraugen**

befalligt man mit Hühneraugen-collodium von C. Walter, Halle a. S. Zu haben bei Paul Herrmann, Osternburg, Bremerstraße 17.

**Zweibäke, Bremer Chauffee.** Zu verkaufen 2 Acker Roggen auf dem Palm.  
Wilh. Kayser Bw.

**Decimalwaagen, Tafelwaagen,**

sowie sämtliche Gewichte in Gusseisen und Messing empfiehlt  
**E. Block.**

Wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen: 1 Ziehrolle, sehr gut erhalten, und 1 Springsfeder-Rahmen. Wogenstr. 10, oben.

**Hausgrundstück**

Ein in der Nähe der Auguststraße in bevorzugter Gegend gelegenes mit schönem Garten, großer Ober- und Unterwohnung ist wegen Todesfall zum Preise von 24.500 Mark zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich für Rentiers- und höhere Beamte.  
Off. u. F. C. 573 an die Anz.-Expd. von F. Würtner in Oldenburg i. Gr. erbeten.

**Überstern**

Das Schützen fällt morgen, den 17. Juli, aus.

**Schützen-Verein**  
Die Schießkommission.

**Extrafahrt des Salondampfers „Lachs“ von Wilhelmshaven nach Nordrønne.**

Abfahrt von der Stranbahn 7 Uhr vorm. Aufenthalt auf Nordrønne ca. 5 Stunden. Ankunft in Wilhelmshaven ca. 11 Uhr abends.  
Fahrpreis: Vorverkauf 6 Mk bei den Herren Gebr. Ladewig und H. F. A. Schumacher in Wilhelmshaven, an Bord 7 Mk.  
Die Fahrt findet nur bei günstigem Wetter statt.

**Ausverkauf von Kinderkleidern, bis 90 cm lang, Knabenblousen, Kattun-Morgenröde, Zwischenröde, helle und dunkle Kattune und Reste von Baumwollstoffen zu Kleidern und Blousen ganz unter Preis. Julius Harnes, Schillingstr. 16.**

**Landwirtschaftl. Konjunktur in Osternburg-Versehen.**  
eingetr. Gen. m. u. S. zu Überstern.  
Bilanz pro 31. Dez. 1900.  
Aktiva  
Kassabestand . . . . . 222  
Ausstehende Forderungen . . . 100,80  
Bank-Konto . . . . . 243,69  
2 Geschäftsanteile . . . . . 20,-  
M. 866,21  
Passiva  
Geschäftsanteile d. Genossen M. 64,-  
Reservefonds-Konto . . . . . 199,69  
Geschäftskosten . . . . . 50,-  
Reingewinn . . . . . 52,52  
M. 866,21

Zahl d. Genossen am 1. Jan. 1900: 63, Zugang in 1900: 1, Abgang: 0, Zahl d. Genossen am 31. Dez. 1900: 64.  
**Der Vorstand.**  
Engelbart, Fr. Oldenage, B. Meyer.

**Gesellschaftsverkauf.** Ein Pferdegeschirr m. n. u. h. Beschlag, 1 zweisp. m. schm. Beschlag u. 2 fr. Arbeitsschiffen.  
**Emil Feienfeld, Sattler u. Tapetier.**  
Zu vert. ein alter Sparherd und e. Petroleumkoch. Zeughausstr. 16.

**Erklärung!**

Auf die gefürchte Warnung meines Mannes erwidere ich demselben, daß ich, seitdem ich von ihm getrennt lebe, nicht nötig habe, Schulden zu machen, daß er auch wohl schmerzlich in der Lage sein würde, dieselben zu bezahlen. Er vermöchte ja nicht einmal nährende meines Zusammenlebens mit ihm den nötigen Familienunterhalt zu bestreiten, da er verschwenderrisch leichtsinnig.  
Sollte er in Zukunft die Verleumdungen und Mißhandlungen, welche er mit öffentlicher auf der Straße ausgeübt hat, nicht unterlassen, so werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.  
Franz Hiegeler.

**"Tivoli", Bremerhaven.**

Großes Vergnügungs-Etablissement im Hauptstadteil in der Nähe des Kaiserhafens.  
Große und kleine Festfeste, Klubzimmer, vorz. Restaurant und Regelsalons, eleg. Konzert- u. Restaurations-Garten, Terrassen.  
Mittwochs: **Abonnement-Konzert.** Auf. 4 Uhr nachm. Sonntags: **Ball.** n. nordwestdeutsche Küche. Gut gepflegte Weine; hiesige, bairische und bilsener Biere.  
**R. Wreden, Besitzer.**  
NB. Halte mich dem geehrten Publikum und auswärtigen Publikum bei Ausflügen bestens empfohlen. Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anm.

Zu verkaufen wegen Mangel an Platz ein Sofa mit Lederbezug, pass. für Witze, billig.

Bürgerrechtstr. 10.

Zu verkaufen billig ein Fahrrad (Halbrenner, Vorwärt), fast neu, für die Hälfte des realen Wertes.  
Biegelhofstraße 15.

**Trär. Handbier.** m. hob. Kad. billig zu vert. Nöh. Lindenstr. 29, 60.

**Familiennachrichten.**

**Todes-Anzeigen.**  
Donnerschwee, 14. Juli. Heute entschlief sanft nach längerem Krankensein im 70. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Magasinärbeiter

**Hermann Eylers.**

Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Mittwoch, den 17. d. M., nachm. 2 Uhr, vom F. Fr. L.-Hospital aus auf dem neuen Osterburger Kirchhof.

**Oldenburg, 15. Juli 1901.**

Diese nacht um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Leiden in ihrem 47. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin Frau **Ww. Wüller, Wilhelmine geb. Brand,** welches mit trauernden Herzen allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Donnerst. tag, den 18. Juli, vormittags 9 Uhr, von Evangel. Krankenhaus aus statt.

**Weitere Familiennachrichten.**

Verheiratet: Heinrich Kramer mit Helene Heits, Barreit. Lebrer Renzo Niehaus mit Meta Post, Vellage.

Verlobt: Magdalena Sogemüller, Moorsee, mit Friedrich Johannsen, Hamburg. Gretchen Troebner, Oldenburg, mit Postleutnant Gustav Raube, Düsseldorf. Christine Lauts, Wilhelmshaven, mit Kaiserl. Marine-Oberzahlmeister Ernst Werthahn, Wilhelmshaven. Johanna Waldenga, Wesner, mit Seefeuermann Hans Tabbert, Siegen i. W. Josephine Nähnmann, Bunnen, mit Bernard Krogmann, Vechta.

Geboren: (Sohn) Feix Reineke, Pant. Hermann Hermann, Leer. H. Weerts, Weide. (Tochter) Himm. Fode, Oldenburg. Kapitän R. Diekmann, Nordham. F. Sandau, Leer. J. Blümm, Hannover.

Gestorben: Ww. Elise Martens, Oldenburg, 77 J. Annchen Bruns, Seefeld. Maria Michels, geb. Karw. Oldenburg, 46 J. Westarbeiter G. J. Deye Schortens. Minna Schrems, geb. Schütte, Pant. 40 J. Maurer Dano Friedrich, Westf. 29 J. Käthe Budde, Loga, 1 J. Modellschüler Georg Rud, Stral. 25 J. Marie Schmarling, Dabdrügg, 23 J.

# 1. Beilage

zu Nr 164 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 16. Juli 1901

## Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter Mitwirkung der hiesigen Originalberichte ist mit genauer Durchsicht versehen. Die Mitteilungen sind über die letzte Verfassungskommission für die Revision des Verfassungsgesetzes.

Oldenburg, 16. Juli.  
(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

**Das Heiligtum.** Die evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt *Sanna* feierte vor kurzem das 41. Jahrestag. In dem Festgottesdienst am Vormittag wurden neun Schwedern eingeweiht. Die Nachfeier fand nachmittags im Garten der Anstalt statt. Aus dem gleichzeitig veröffentlichten Jahresbericht über das Jahr 1900 geht hervor, daß die Anstalt am Ende des Jahres 371 Schwestern zählte, und zwar 251 Diakonissinen, 82 Novizen, 38 Probe-Schwedern. Von diesen waren 307 auf 145 Außenstationen beschäftigt, unter denen sich 68 Gemeindepflegen, 40 Krankenpfleger, 5 Kinderhospitaler, 6 Kleinkinderstationen, 8 Pflegehäuser, die Kruppel-Anstalt und das Madagalen-Kloster befinden. Auf diesen Außenstationen sind 884160 Pflegetage an 46 890 Pflegenden geleistet. Im Winterhalbjahr selbst wurden 1571 Kranke behandelt. Die Paramentenanstalt hat für 86 Kirchen Paramente geliefert. Außerdem wurden im Mutterhaus Johannis-Schwedern und in der Warteschule zu Kleefeld Kleinfinderlehrerinnen für Warteschulen ausgebildet. An Stelle der bisher angestellten und öfter wechselnden Hilfsbedienten wurde Pastor Schwerdtmann zum 2. Anstaltsgeistlichen berufen. Von dem im Jahre 1899 vollendeten Neubau waren noch Restarbeiten übrig geblieben, durch welche die Aufnahme einer neuen Kapital-Schuld von 30 000 Mark nötig wurde; trotzdem schließt die Jahresrechnung mit einem Hehlbetrag von mehr als 6000 Mark. Die Gesamteinnahme betrug 235 871 Mk., worunter sich die Kirchenkollekte mit dem noch nie erreichten Betrage von 21 873 Mk. (davon 258 Mk. aus Fürstentum Schaumburg-Lippe) findet. An Vermächtnissen und Schenkungen empfing die Anstalt 7451 Mk.

**Kapitän A. Hegemann, Führer der Elbflotte Carl „Sorech“,** welche augenblicklich in Port Natal liegt, richtet von dort ein Schreiben an seine Reeder über die Zustände in den südafrikanischen Hafenplätzen, dem wir folgendes entnehmen: „Ich langte am 5. Juni nach einer Reise von 75 Tagen von Liverpool wohlbehalten hier an, d. h. vor dem Hafen. Der Hafenmeister ließ mir durch einen Boten sagen, er könne das Schiff unmöglich in den Hafen bringen, der Hafen sei voll von Schiffen, aber sobald ich nach See ginge, würde er es thun, ich solle unter Segeln bleiben und in einigen Tagen wiederkommen, auf der See ankern wäre sehr gefährlich, und er würde mich entschieden davon abraten. Auf der See lagen 25 Dampfer vor Anker, welche alle auf Dredge warteten, in den Hafen einlaufen zu können. Ich blieb also unter Segeln und stand stielich weit vom Land ab, war aber am zweiten Tage schon dreißig Seemeilen nach SW. vertrieben. Dann trieb ich 24 Stunden in Windhille. Am 8. Juni morgens setzte frischer Südwind ein, und nachmittags um 3 Uhr war ich wieder dicht vor dem Hafen. Ich signalisierte, ob ich in den Hafen kommen könnte. Die Antwort lautete: „Nur ein Schiff fertig für morgen früh 7 Uhr.“ Am 9. Juni um 7 Uhr morgens war ich fünf Seemeilen von der Hafeneinfahrt entfernt; der Schlepddampfer war draußen, kam aber nicht, um das Schiff zu holen. Ich trieb und kreuzte den ganzen Tag vor der Hafeneinfahrt, und abends, eben vor Sonnenuntergang, wurde mir signalisiert: „Für heute ist keine Aussicht mehr, in den Hafen zu kommen.“ Den nächsten Tag kam ich erst gegen Abend vor die Hafeneinfahrt, war aber fast entschlossen, zu ankern. Wie wir gerade den Anker fallen lassen wollten, kam der Schlepddampfer mit voller Kraft auf uns zu und wollte mit bestehen, nicht zu ankern, sondern unter Segeln zu bleiben. Das Schiff sollte übermorgen hereinkommen. Ich sagte: „Wenn Sie das Schiff jetzt nicht in den Hafen bringen, lasse ich den Anker fallen.“ Da kam der Boten an Bord und sagte quodlibetisch: „Nun, ich will das Schiff einbringen, trotzdem der Hafen-

meister es nicht erlaubt, und es auch schon finster ist.“ So kam ich denn um 10 Uhr abends herein. Ich hatte noch einen schwedische Bark als Lebensgefahrin, welche am nächsten Tage auch hereinkam. Es ist ein Standal, wie man hier mit den Segelschiffen umgeht. Eine kleine schwedische Bark, mit Holz von Schweden, liegt hier schon acht Wochen und ist noch nicht entloßt.“

**Die Selgolandfahrt,** die seitens der Hamburger Nordsee-Linie für kommenden Sonntag mit dem Salou-Dampfer „Silvina“ von Wilhelmshaven aus unternommen wird, erfreut sich in unserer Stadt reger Sympathie und wird zweifellos von hier recht viele Teilnehmer finden, zumal wenn das prächtige Wetter der letzten Tage anhält.

**Ueber den Ursprung der „Sänger von Finsterwalde“,** die durch das seligenen Lied aus der auch hier verschiedentlich zuerst beim Koloband des „Liebetanz“, aufgeführten Bursche populär geworden sind, giebt ein alter Krieger von 1870/71 in Zudau folgende Erklärung: „Es war in der Nacht vom 19. August 1870, welche die Truppen auf dem Schlachtfeld von Graeolotte nach heissem, blutigem Ringen unter freiem Himmel zubrachten. Dem 52. Regiment, bei dem ich stand, gedachten acht 10 bis 12 Mann aus Finsterwalde an, die ihre Kameradschaft hielten. In Finsterwalde ist der Gesang von jeher sehr gepflegt worden, und die 12 Landsleute waren sämtlich gute Sänger. In jener denkwürdigen Nacht fanden sie sich zusammen und stimmten einen Gesang an, dem sie andere stimmungsvolle Lieder folgen ließen. In einer halben Stunde waren fast sämtliche Offiziere des 3. Korps um die Sänger versammelt, und zum Schluß brachten sie durch Sammlung ein hübsches Ständchen zusammen, das den Sängern überreicht wurde. Einer von diesen nahm das Geld in Verwahrung, und nach mehreren Jahren hat der Betrag, durch andere Spenden vermehrt, bei einer Festlichkeit in Finsterwalde entsprechende Verwendung gefunden. Von jenem Vorgang in der Nacht nach dem Schlachtfeld von Graeolotte rührt die Bekanntheit der „Sänger von Finsterwalde“ her.“

**Civilmuskler-Versammlung.** Heute abend um 8 Uhr findet in Rauffelds Restaurant (Amalienstraße) die dritte öffentliche Muskler-Versammlung statt. Es möge an dieser Stelle noch einmal daran erinnert werden, und dies zu gleicher Zeit eine Einladung für alle Civilmuskler Oldenburgs und Umgegend sein. (Siehe Annonce.) Herr Hofmusikant A. D. Köhler, der Vorsitzende, wird über die Verhältnisse des „Deutschen Muskler-Verbandes“, dessen Sitz in Berlin und dessen Bureau Belfortstraße 201 ist, referieren. Der „Allgemeine deutsche Muskler-Verband“ erstreckt die Hebung der geistigen und materiellen Lage, sowie der gesellschaftlichen Stellung des Musklerstandes. Der Verband zählt gegenwärtig 12 000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 90 000 Mk. Die Dinterebliebenen verstorbenen Mitglieder können auf Ansuchen eine Sterbeunterstützung je nach Dauer der Mitgliedschaft von 50–100 Mk. erhalten. Bisher wurde an Sterbeunterstützungen die Summe von 104 929 Mk. verausgabt — im letzten Rechnungsjahre allein in 127 beantragten Fällen 10 725 Mk. — und in Fällen der Wit 35 953 Mk. Die Aufnahme in den Verband kostet 2 Mk., der Beitrag jährlich 12 bis 14 Mk. für Mitglieder der „Deutsche Muskler-Zeitung“ gratis (inkl. Porto) erhält. Der „Allgemeine deutsche Muskler-Verband“ ist mithin die wirksamste Organisation zum Schutze der Interessen der Muskler. Versäume daher kein Muskler, ob hoch oder niedrig gestellt, rechtzeitig denselben beizutreten. „Daher Frau Wulfa in Ebers“, möge ihrer Wahlprüfung auch dazu beitragen, daß sich alle Muskler vereinigen.

**Der Marineverein** hielt am Freitag seine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Von Januar bis Juli sind 22 neue Mitglieder aufgenommen, ausgetreten 2 Mann, mithin Zugang 20 Mitglieder. Der Verbandsbeitrag beträgt 23,17% des Mitgliederbestandes. Die Kassenverhältnisse sind dauernd als recht gut zu bezeichnen. Jedes Mitglied ist auf Kosten der Vereinskasse zu 250 Mk. auf den Sterbefall versichert. Das Stiftungswort verlies sehr gut, hätte aber wohl besser besucht sein können. Auf dem Deutschen Marinetag in Essen vom 19.–23. Juli wird der Verein

mit 3 Mann vertreten sein. An dem Marinestift in Brate am 27. Juli wird sich der Verein stark beteiligen. Die Dins- und Thursfahrt erfolgt mit dem Regierungsdampfer „Sirene“, Abfahrt ist morgens um 9 Uhr von Brans Delgen, Abfahrt von Brate abends um 10 Uhr. Die Teilnehmer bezahlen für Hin und Zurück nur 1 Mark, womit die Unkosten gedeckt werden sollen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Mittel zur Beschaffung einer Vereinsfähne herbeischaffen soll.

**Besüchwechsel.** Herr Assistent Werner verkaufte sein Haus an der Amalienstraße an Herrn Kapitän von Rauffmann mit Eintritt zum 1. November.

**Von der Oldenburgischen Geesf.** Große Quantitäten künstlich kufenden Neuss sind während der letzten Wochen heimgefahren, ein Winterfutter, wie es in Qualität seines gleichen sucht, ist ohne jeden Tropfen Regen genommen worden. Das war eine Lust zu heuen; aber folgte es, namentlich während der tropischen Hitze Ende vergangener Woche, manchen Schweißtropfen, doch sah man überall aufzudeckende Gesichter; man war froh, ein der Dampferarbeiten des Sommers schnell beenden zu können. Daß man dies herrliche Wetter schon um diese Zeit voll und ganz auszunutzen in der Lage war, das verdanken wir der immer mehr in Ausübung kommenden Dichtung der Wiesen mit künstlichen Düngemitteln. Diefelbe befehligen ganz wesentlich die Vegetationsdauer der Gräser und hat zur Folge, daß die Wälder derselben sehr verfrüht sind. Auch kann man in diesem Jahre in Bezug auf die Quantität so recht den Unterschied zwischen „gebüht“ und „nicht gebüht“ erkennen. Daß das Getreide sehr an Trockenheit leidet, kann man nicht überall behaupten; auch daß die Reife des Roggens viel früher erfolgt als sonst, ist kaum der Fall. Mit wenigen Ausnahmen kann man erst nächste Woche mähen. Die Nachfrüchte haben fast sämtlich einen guten Stand; nur die Kartoffeln, welche auf hochgelegenen, trockenem, leichtem Boden stehen und nicht in recht guter Kultur befindlich, leiden sehr. Auch für unsere Weiden wäre ein ausgiebiger Regen sehr am Plage.

**Oversten, 15. Juli.** Die bisherige Gesangsabteilung „Sängerrunde“ des Klubs „Vereinigung“ beschloß in ihrer am Sonntag abend im Lokale „Zur frühlichen Wiederkehr“ abgehaltenen außerordentlichen Versammlung die Trennung vom Stammverein. Die vorgelegten Statuten des neuen Vereins, welcher den Namen „Männergesangsverein Liedertafel Oversten“ erhielt, wurden genehmigt und traten sofort in Kraft, ausgenommen die Paragraphen über Beitrag und Strafgebühren, welche erst am 1. August in Kraft treten. Infolge Annahme der Statuten mußte auch die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden, welche folgendes Resultat ergab: Wärmester, Vederboer, Bergmann, Kaffner, Tamn, Schriftführer, Kück, Juwelier, Werming, Wöge. Es nunmehr dem neu konstituierten Verein gelingen, die schon als Zweigverein der „Vereinigung“ erlangene Sympathie zu erhalten und zu fördern, was unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten wohl zu erwarten steht. Am 11. August findet der Verein im Vereinslokal sein erstes Vergnügen.

**Ehren, 15. Juli.** Im hiesigen Schützenverein wurde am gestrigen Sonntag das Abschießen der zum Schützenfest verkauften Karten beendet. Es war eine verhältnismäßig große Anzahl Karten à 50 Pf. verkauft worden. Nach Abzug der entstandenen Kosten für den Vertrieb der Karten, für Schießmunition und Schießprämiën wurden für die exakte Einnahme etwa 60 kleinere Gewinne an praktischen Geräten und Haushaltgegenständen angekauft. Das Ergebnis des Schießens ist folgendes: Karte Nr. 92 eine Laterne, 238 1/2 Riste Cigarren, 899, 920, 143 je eine Zigarre, 504 eine Waage, 238 1/2 Riste Cigarren, 345 eine Waage, 216 und 211 je 1/2 Riste Cigarren, 150 und 843 je eine Waage, 948 und 18 je eine Pfeife, 57 und 181 je eine Pfeife, 449 eine Sandleine, 194 und 434 je ein Daltel, 320 und 327 je ein Sporthelm, 175, 146 und 207 je ein Haarbesen, 439 eine Pfeife, 9 und 1000 je ein Sporthelm, 721 eine Pfeife, 102 ein Schreibzeug, 187 ein Eimer, 241 eine Zorke, 219 ein Eimer, 401 eine Zorke, 516 und 714 je ein Helm, 164 und 945 je eine Zorke, 11 und 694 je ein Paar Postenträger, 764 ein Spiegel, 201 ein Paar Postenträger,

## Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Drehsin.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

17) Montag, 2. September 1895.

Ich habe schon lange meinem Tagebuch nichts mehr hinzugefügt.

Wozu auch? Ich kämpfe, um zu leben, obgleich meine Lage entsetzlich und mein Herz zermalmt ist, ich möchte gemeinsam mit Frau und Kindern den Tag erschauen, an dem mit meine Ehre wiedergegeben sein wird.

Ich wünsche nur, daß all das bald ein Ende nehme, mein Herz ist krank. Oesteren überkam mich eine Ohnmacht vom Herzen aus, es hörte plötzlich zu schlagen auf. Ich fühlte, wie es mit mir ohne Weiden zu Ende ging. Ich bin mir aber nicht klar gemorden, was dieser Anfall wirklich war.

Ich warte auf meine Korrespondenz.

Freitag, 6. September 1895.

Ich habe immer noch keine Briefe; es giebt keine Worte, die ein solches Leiden zu bezeichnen vermöchten. Wie glücklich sind die Toten!

Und verpflichtet sein, bis zum letzten Atemzug, bis zum letzten Herzschlag am Leben bleiben zu müssen!

Sonntag, 7. September 1895.

Ich habe sieben Briefe erhalten. Der Schuldige ist noch nicht entbedt.

Einige Auszüge aus den Briefen meiner Frau, die ich an diesem Tag erhalten:

Paris, 8. Juli 1895.

Deine Briefe vom Mai und vom 3. Juni sind in meine Hände gelangt. Sie haben mir unendlich wohl getan. Mir war, als hörte ich Dich sprechen, als ob Deine liebe Stimme an mein Ohr klinge; endlich erreichte mich etwas von Dir. Deine schönen, edlen Gedanken spiegeln sich in meinem Geist wieder. Ich würde lügen, wenn ich Dir sagte, ich habe nicht

gemeint, als ich die schmerzhaft erwarteten Zeilen erhielt; aber ich habe in tiefem Glück erkannt, daß Du Dich wieder gefunden hast. Du bist so tapfer, daß Du uns alle trühest. Dein Beispiel stärkt uns in der Erfüllung der Aufgabe, die wir uns vorgezeichnet. . . .

Dein Brief an Pierre hat mich in tiefster Seele gerührt; er war entsetzt darüber, und sein Kindergeschick leuchtet auf, wenn ich ihm Deine Zeilen immer wieder vorlese, er weiß sie auch schon auswendig. Er legt sein ganzes Herzchen hinein, wenn er von Dir spricht.

Paris, 10. Juli 1895.

Ich spreche Dir wieder Mut und Geduld zu; mit festem Willen und großer Energie werden wir alle Schwierigkeiten überwinden und das schreckliche Geheimnis, das uns so tief betroffen, in die Hand bekommen. Das Ziel, der einzige Wunsch, die fixe Idee von mir, Mathieu und uns allen geht dahin, Dir jenes höchste Glück zu bereiten, daß Deine Unschuld leuchtend zu Tage tritt. Ich will es dahin bringen, daß die Schuldigen, die eine derartige Inzornie, eine solche beispiellose Ungehörlichkeit begangen, entlarvt werden. Wenn wir nicht selber die Opfer dieses Verbrechens wären, so würde ich es nicht glauben können, daß es thatschächlich Menschen giebt, die schlecht, feige und ruchlos genug sind, einer Familie, die auf ihren reinen Namen stolz war, ihre Ehre zu entreißen, einen untadeligen Offizier verurteilen zu lassen, ohne daß ich entscheidenden Augenblick ihr Gewissen ihnen den Schwere eines Verständnisses ausgedrückt hätte.

Luce.

Fortsetzung des Tagebuchs.

22. September 1895.

Die ganze letzte Nacht Dreyklopfen. Ich bin auch heute morgen sehr müde.

Man steht wahrhaftig verblüfft vor solchen Thatfachen. Auf eine Schripfprobe hin verurteilt, fordere ich nun schon seit einem Jahre Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit, die ich fordere, ist nicht eine Diktatur über die Schrift, sondern Untersuchung, Entdeckung des Glenden, der den niederträchtigen Brief geschrieben. Dazu befugt die Regierung alle Mittel. Wir stehen

nicht einem gewöhnlichen Verbrechen gegenüber, wobei man die näheren Umstände nicht kennt. Die Umstände sind bekannt, also kann man Licht in die Sache bringen, wenn man nur erst will.

Auf welche Weise das geschieht, ist einerlei.

Warum man aber dieses Licht noch nicht aufgestellt, die grenzenlose Tragödie nicht aufgeklärt hat, das ist der Punkt, wo mein Geist und Verstand verlagen.

Ah, ich brauche diese Gerechtigkeit, ich fordere sie für meine Kinder, für die Weingen, und ich werde bis zum letzten Atemzug aufrecht bleiben und sie fordern, wenn ich auch Höllenqualen erdulde.

Aber, was ist das für ein Leben für einen Menschen, dem seine Ehre höher steht, als seine eigene!

Der Tod wäre sicherlich eine Wohlthat für mich gewesen, aber ich habe nicht das Recht, daran zu denken.

27. September 1895.

Schließlich übersteigt ein solches Leiden die Grenzen der menschlichen Kräfte. Es ist, als ob man jeden Tag einen neuen Todeskampf durchzustampfen hätte, es ist, als ob man einen Unschuldigen lebendig ins Grab verurteilt würde.

Oh, ihr Gewissen möge sie richten, jene, die mich auf eine Schripfprobe hin verurteilen ließen, ohne salzbare Beweise, ohne Zeugen, ohne Motive, die eine so schändliche Handlung plausibel gemacht hätten.

Wenn man wenigstens nach meiner Verurteilung, wie es mir im Namen des Kriegsministers verprochen worden, entschieden und thatkräftig die Nachforschungen fortgesetzt hätte, um den Schuldigen zu entlarven!

Dann ist doch auch noch der diplomatische Weg da. Eine Regierung verfügt über alle notwendigen Mittel und Wege, ein solches Geheimnis aufzuklären, und das zu thun, ist ihre strikte und unbedingte Pflicht.

Ah, die Menschheit mit ihrem Haß und ihrer Leidenschaft, mit ihrer moralischen Höflichkeit!

Und die Menschen mit ihren persönlichen Interessen, die sie in allem leiten; was kümmern sie sich um das Uebrige!



des Baggers besichtigt waren und viele Kosten verursacht haben, sind nun zu der Ansicht gekommen, daß die Arbeiten nutzlos seien, und sind deshalb wieder nach Düsseldorf abgereist. Wie das „W. T.“ hört, ist die Baggergesellschaft mit einer anderen Firma in Unterhandlungen getreten, um den Bagger doch noch zu heben. — In den Ems-Jade-Kanal geriet gestern nachmittags in der Nähe des hanters Hafens das Gespann eines Seltenerwasserfabrikanten, nachdem zuvor das Pferd vor einem Segelschiffen geworden und durchgegangen war. Nur mit großer Mühe gelang es, Pferd und Wagen aus dem Trudeln zu bringen. — Erhoffen hat sich gestern nachmittags der bei der hiesigen Werft angestellte Maschinen-Baumeister Jasse. lieber die Beweggründe, die den in geordneten Verhältnissen lebenden und tüchtigen Beamten zu der unglücklichen That veranlaßt haben, ist noch nichts näheres mitzuteilen. Das „Nordb. Volksbl.“ bringt den Selbstmord mit dem Unglück auf der „Ariadne“ in Verbindung. Der Verstorbenen soll der Kommission angehört haben, die die Kessel abnimmt.

**Aus aller Welt.**

**Der absolute Nullpunkt der Temperatur.**  
Dem englischen Physiker Dewar ist es nach einem Bericht in der Meteorologischen Zeitschrift gelungen, eine Temperatur von -258° C. herzustellen. Schon im vergangenen Jahre verfuhrte er flüssigen Wasserstoff zum Erstarren zu bringen, doch ohne Erfolg. Als jedoch bei einem erneuten Versuche, den er vor kurzem anstellte, durch den in Folge der Kälte nicht dicht bleibenden Verschluss etwas Luft eindrang, erstarrte der Wasserstoff zu einer schaumähnlichen Masse. Die Temperatur des festen Wasserstoffes wurde bei 35 mm Druck zu -258° bestimmt, also nur 15° über dem sogenannten absoluten Nullpunkt der Temperatur. Dieser absolute Nullpunkt bezeichnet die Temperatur, bei welcher die Gase ihre Expansionskraft verlieren, bei dem die Bewegungsenergie der kleinsten Teilchen der Körper zu Null wird. Er liegt, nach dem mittleren Ausdehnungskoeffizienten der Gase berechnet, bei -273°. Man darf aber nicht wähen, daß es nimmehr nur noch ein kleiner Schritt sei, um bis zu diesem Nullpunkt zu gelangen, im Gegenteil wird es immer schwieriger werden, über die von Dewar erreichte niedrige Temperatur herabzukommen. Auch der berühmte Maxwell hielt es für den Menschen unmöglich, den absoluten Nullpunkt der Temperatur jemals zu erreichen. Endlich ist der angegebene Zahlenwert für diese Nulltemperatur nur ein Rechnungsergebnis, aus dem physikalische Schlüsse nicht gezogen werden dürfen.

Die Wohlthätigkeit für die Postbeamten erreicht auch im letzten Rechnungsjahre, wie wir einer Zusammenfassung im „W. T.“ entnehmen, sehr stattliche Zahlen. Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung hat allein 67,898 Mk. für Reisekosten an 11 Beamte, Dienststipendien und Unterstützungen von Beamten, Unterbeamten und deren Hinterbliebenen verausgabt. Außerdem wurden 21 Maßnahmen verlichen. Das Vermögen der Stiftung beträgt 7,173,000 Mk. Die Postunterstützungskasse konnte 569,941 Mk. aufwenden. Lebensversicherungen unter Genüßung einer Beihilfe von 17% der Prämie aus Rohmitteln wurden von 4479 Unterbeamten mit 5,6 Millionen Mk. abgeschlossen. An Zufuß zu den Kleiderkassen für Unterbeamte wurden aus der Postkasse 2,43 Mill. Mk. für 82,183 Beamte gezahlt. Außerordentliche Unterstützungen und Vergütungen wurden an 19,000 Beamte, fast 45,000 Unterbeamte und 13,000 Hinterbliebene bewilligt. Insgesamt haben 92,441 Personen Zuwendungen aus den Stiftungen und außerordentlichen Mitteln erhalten, die Kleiderkassen, die Versicherungs- u. ungerechnet.

**Der verliebte Automobilist.**

Die Engländer sind bekanntlich sehr prüde und nehmen es mit der äußeren Schicklichkeit sehr genau. Unter diesen Umständen kann der Automobilist Georg Hagemann in Brentford noch von Glück sagen, wenn er mit einer Selbststraße von 100 Mark davon gekommen ist, weil er die Landstraße als geeignet emdrt ansah, um ein Schieferständchen abgubahlen. Die Strafe muß umso mehr als milde bezeichnet werden, als

der Liebesdrang Hagemanns auch noch einige Unfälle im Gefolge hatte. Der junge Mann süßte nämlich, als er eine Spazierfahrt auf seinem Automobil machte, plötzlich das Bedürfnis, der jungen Dame, die neben ihm saß, einen Kuß auf die kofigen Lippen zu drücken. Seine Järrigkeit ließ ihn die gebotene Vorsicht vergessen, er überfuhr einen des Weges daher kommenden Mann, das Gesicht geriet ins Schwanken, und die Dame wurde aus seinem sanften Arm höchst unangst aus dem Wagen geschleudert. Aber sie war darum dem verliebten Automobilisten nicht gram, im Fallen rief sie ihm vielmehr zu: „Fahr zu, Georg, fahr zu! Halt ja nicht an, daß Du nicht gefaßt wirst.“ Dieser überzeugende Beweis der Liebe seiner Angebeteten ließ ihn die Strafe gern zahlen, als er hinterher doch gefaßt wurde.

**Hinrichtung eines Vaternörders.**

In Spanien ist am Dienstag im Kerkerhof zu Granada der Geistliche Julian Anguita, Pfarrer am Locubin, vermittelst des Würgegeißels hingerichtet worden. Alle von den Kerikalern angewandten Mittel, um den Standal einer Brieferschwindelung zu verhüten, sind fruchtlos geblieben. Die Königin-Regentin, der das Gnadengesuch unterbreitet worden war, hat sich geweigert, demselben Folge zu geben, angefsichts der widerlichen Einzelheiten des Falles. Der Pfarrer hat im Einvernehmen mit seiner Mutter seinen alten Vater ermordet, weil dieser in einem Prozeß mit seinen Brüdern nachgeben wollte. Im Dorf verbreitete er das Gerücht, der Alte sei geistesgestört und müsse in eine Irrenanstalt gebracht werden. Einest Tages lud er den Alten auf einen Gel und sagte den Leuten, er werde ihn nun in die genannte Anstalt bringen. So reiste er mit dem Vater ab. Im Walde ließ er ihn absteigen, um den mitgenommenen Jmbdi zu verzeihen. Er beraubte den Alten, vergiftete ihn, stach ihm die Augen aus, um ihn unkenntlich zu machen, zerstückerte ihm den Schädel mit einem Stein und warf die Leiche in die Schlucht. Einige Wochen später sagte er unter zahlreichen Thränen im Dorf, sein Vater sei in der Irrenanstalt gestorben, und hielt für die Seelenruhe desselben ein Totenamt ab. Kein einziger mildernder Umstand konnte vom Verteidiger vorgebracht werden!

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Odenburg, 16. Juli. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leih-Bank.

**I. Münchelscher.**

3/4 pCt. Alte Odenb. Konvols	96,50	97,50
3/4 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	96,50	97,50
3 pCt. do. do.	86	87
4 pCt. Odb. Bobentred. Oblig. (unlösb. b. 1906)	101,25	—
4 pCt. abgehempte do. do.	101	102
3 pCt. Odenb. Brämen-Anleihe	130,20	131
4 pCt. Odenburger Stadt-Anleihe, unl. bis 1907	100,50	—
4 pCt. Wiltshausener, Stollkammer, Zwerche von 1877	99,50	100,50
4 pCt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Buijadinger, Goldrentner	94,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	94	—
3 pCt. W. Friederich Antwerb.-Anl.	87	88
4 pCt. Gum.-Wübeder Prior.-Obligationen	100,50	—
3/4 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgeft., unlösb. bis 1905	100,70	101,25
3/4 pCt. do. do.	100,70	101,25
3 pCt. do. do.	90	90,50
3/4 pCt. Preussische Confol., abgeft., unlösb. bis 1905	100,70	101,25
3/4 pCt. do. do.	100,70	101,25
3 pCt. do. do.	90,30	90,85
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unlösb. bis 1915	103,20	103,75
4 pCt. Wehlfeldische Wandreise	102	102,55
4 pCt. Giesinger Stadt-Anleihe, unlösb. und unlösb. bis 1906	101	101,55
3 1/2 pCt. Steintner Stadt-Anleihe	95,50	96
3 1/2 pCt. Wormser Stadt-Anleihe	94	94,30

**II. Nicht mündelscher.**

4 pCt. Russische Substbahn-Prioritäten, gar.	98,80	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fr. und darunter)	96,50	97,05
3 pCt. Raatsgar. Italienische Eisen-Prioritäten. (Stück v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)	59	59,55
4 pCt. Pöbr. der Breun. Boden-Öre. Anl.-Bank Serie XVII, unlösb. bis 1910	98,90	99,20
3 1/2 pCt. Wambacher der Medlenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unlösb. bis 1906	91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie II, „ „ „ 1910	98,25	98,75
4 pCt. Odenburger Glasbühnen-Prioritäten, unlösb. bis 1902	100	—
4 pCt. Warsp. Spinnereiprior., rüchhabl. 105 Odenb. Landesbank-Anl. (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—
Odenb. Glasbühnen-Anl. (4 pCt. Zins d. 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Vorzug. Dampfsh.-Anl. (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Warsp.-Prior. Anl. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Recht auf Amsterd. kurz für fl. 100 im Mt. (Scheid auf London)	—	169,25
„ „ „ 1 L.	—	20,335
„ „ „ 1 Doll.	—	4,1975
Amerikanische Rente	—	4,1475
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,83

An der Berliner Börse notierten gestern:  
Odenburgische Spar- und Leihbank-Anl. —  
Odenburg. Eisenbahnen-Anl. (Augustheft) 74,50 pCt. bez. G.  
Odenb. Verkehrs-Gesellschaft-Anl. der St. —  
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pCt.  
Darlehenszins do. do. 4 1/2 pCt.

Odenburg, 16. Juli. Kursbericht der Odenburgischen Landesbank.

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unlösb.	100,70	101,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3 pCt. dergleichen	90	90,55
3 1/2 pCt. Odenburg. Konv. Anleihe	96,50	97,50
3 1/2 pCt. neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	96,50	97,50
3 pCt. dergleichen	86	87
3 pCt. Odenburg. Brämen-Obligationen in pCt.	130,20	131
4 pCt. Odenb. Bodenrenten-Obligationen, unlösb. bis 1906	101,25	—
4 pCt. abgehempte dergleichen	101	—
4 pCt. Odenburger Stadt-Anleihe vom Jahre 1901 verfallte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	100,50	—
4 pCt. Odenburger Stadt-Anleihe vom Jahre 1901 verfallte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen (Stückzahl) Obligationen, verfallte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,50	—
4 pCt. dergl. Odb. Antwerb.-u. Communalanl.	100,50	—
3 1/2 pCt. dergleichen	94	—
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unlösb.	100,70	101,25
3 pCt. dergleichen	90,30	90,85
3 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	100,50	101
4 pCt. Wehlfeldische Provinzial-Anleihe, verfallte Tilgung bis 1909 ausgeschlossen	102,80	103,35
4 pCt. Teltow. Kreis-Anleihe, unlösb. bis 1915	103,20	103,75
4 pCt. Giesinger Stadt-Anleihe, verfallte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,60	—
4 pCt. Odenb. Kreis-Anleihe, Stück d. A. 1000.—	100,50	101,05
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stück d. M. 2025.—	99,80	100,15
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	96,50	97,05
„ „ „ kleine Stücke	96,50	97,30
4 pCt. Gum.-Wübeder Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	—
4 pCt. Gum.-Wübeder Prior.-Oblig. II. Em. ohne Staats-Garantie	99,50	100,50
4 pCt. Braunschweiger Landes-Eisenbahn Prior. Oblig. II. Em.	100,90	101,20
4 pCt. Giesinger Eisenbahn-Obligationen	99,50	—
3 pCt. hauptstädtische Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	59	59,55
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	59	59,50
4 pCt. Ital. Mittelmeerbahn steuerfreie Gold-Obligationen	93,30	93,85

uns vorüber, leuchtend und strahlend und goldene Funken stiebend. Aus der Nase Konrad Teimanns des tiefen Sittenschilders und Dichters, sind diese Stützen entzungen.

\* Mathilde Fogl: „Mein Herz den Frauen“. (Gedichte Miniaturbibliothek). Verlag von G. Müller-Mann, Leipzig. — „Mein Herz den Frauen“ entrollt vor uns mit fetter Natürlichkeit die Ergebnisse eines dem höchsten Adel angehörnden österreichischen Offiziers, der freiwillig in ein kleines bosnisches Nest versetzt wurde. Mit Gedicht schildert uns die Verfasserin aus einer Anzahl österreichischer Offiziersdamen, deren Flor noch durch eine schöne junge Serbin bereichert wird.

\* Lehmanns Volkshochschule. Herausgeber Dr. Ernst Dannheisser. Band I. Entwicklungsgeschichte der französischen Literatur bis 1901. Fritz Lehmanns Verlag, Zweibrücken. — Frei von althergebrachten Meinungen läßt der in Gelehrtenkreisen rühmlichst bekannte Verfasser die französische Literatur an unserem geistigen Auge vorbeiziehen. Aus dem Untergrund der Jahrhunderte treten die literarischen Individualitäten scharf hervor. Unwesentliches ist ausgeschlossen, die so unräumliche literarische Phrasendresche ist vermieden. Mit historischem Blick wird nachgegangen, wie die Literatur, ehemals nur die Begleiterin der aristokratischen Höfe, am Schlusse des 19. Jahrhunderts die Beraterin des ganzen Volkes geworden ist, wie die Literatur von den nebelhaften Höhen der Sage sich allmählich herabsetzt auf den Boden der Wirklichkeit. Gerade in diesem Punkte dürfte Dannheisser's Arbeit wirken.

\* „Wie muß der junge Offizier wirtschaften, um mit seiner Zulage auszukommen?“ Verlag des „Deutschen Offiziersblattes“, Gerhard Stalling, Odenburg. Die im Titel gestellte Frage ist schon viel erörtert und umfritten worden, aber zu praktisch Ergebnissen hat sie bisher nicht geführt. Das hat seinen Grund zum Teil darin, daß sie bisher nicht auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse, sondern immer nur von dem individuellen Standpunkt des Betreffenden behandelt worden ist, und daß die Zahlen nicht der Wirklichkeit entnommen wurden. Ohne Zweifel nicht es ist, daß ein Leutnant unter Umständen mit einer Zulage von 20 Mark auszukommen im stande ist, aber eben so ist es auch, daß dazu ein ernster Wille und ein Vermeiden jeder unnötigen Ausgabe gehört, sowie ein gewisses Rit-

schaffsgeschick. Das zu beweisen, hat sich die vorliegende Schrift zur Aufgabe gemacht, deren Anschaffung empfohlen werden kann.

\* „Feld- und Manöverbegleiter für Unteroffiziere aller Waffen“. Bearbeitet von Oberleutnant v. Ditzfurth. Verlag des „Deutschen Offiziersblattes“, Gerh. Stalling, Odenburg. — Dieser Auszug aus der Felddienordnung enthält alles das, was für die Unteroffiziere aller Waffen aus den Vorschriften der Felddienordnung zu wissen nötig und wünschenswert ist. Ein Inhaltsverzeichnis am Anfang und ein alphabetisches Sachregister am Schluß machen es möglich, das Gewünschte schnell und leicht anzufinden. Im Umfang bedeutend geringer als die Felddienordnung, kann das Buchlein bequem in der Tasche mitgenommen werden und ist Unteroffizieren sehr zu empfehlen.

\* „Jahrbuch für Kadetten“. Herausgegeben von Schaarj Schmidt, Major a. D. Verlag des „Deutschen Offiziersblattes“, Gerhard Stalling, Odenburg. — „Der Unteroffizierschüler und seine Verwendung bei der Truppe“. Bearbeitet von Oberleutnant Boyhen. Eberdsfeldt.

\* „Mehrsals fünfzig Jahre auf Chatam Island“. Aus den Briefen eines Deutschen herausgegeben von Dr. Bruno Weiß, Bremen. Verlag von G. Meinerke. — Aus Briefen des früheren Missionars J. G. Engst an den Direktor des bremischen Museums, Professor Dr. Schautinsland, entnimmt der Herausgeber Dr. Bruno Weiß, Prediger an der St. Rembertikirche in Bremen, seine interessanten undesselnden Besreibungen der Chatam-Inseln. Zum Teil zieht er auch anderes Material heran, das er selbständig bearbeitet. Die Erzählung von der Entdeckung der Chatam- oder Warclauri-Inseln, die zu Neuseeland gehörig, von Maoris bewohnt werden, ähnelt derjenigen des Columbus über Amerika. In einer Reihe von Kapiteln kulturhistorischen und biographischen Inhalts werden uns die Bewohner der Insel, die Waischahenheit und die Bevölkerung derselben vorgeführt, ferner die Einwanderung anderer Völkerrämme, die Menschenfresserei, die ein graufiges Bild von den Wilden, erst durch die Einführung des Christentums gemilderten Sitten der Eingeborenen giebt. Dann folgen Berichte über Gebräuche der Wilden bei Begräbnissen, Heiraten und Tansen, und daran schließt sich die Erzählung über die Einführung des Christentums durch den Missionar Engst und seine Gefährten, und wie dadurch in jeder Beziehung Segen gestiftet wurde. Die letzten Ro-

pitel geben ein anschauliches Bild von dem Verfall und dem gegenwärtigen Zustand der Insel und ihrer Bewohner.

\* „Eine Weihnachtsfeier der Rembertigemeinde zu Bremen“. Verlag von Gustav Winter, Bremen, 1901, deren Tichtung ebenfalls von Dr. Weiß herrührt, schildert den Verlauf einer Festausführung mit Gemeindegesang, Gebet, Lesung und Ainderchorgefang, die ebenfalls einen weithellen Eindruck gemacht hat. Im Anfang enthält das Heft die von D. W. o. h. e. n. dazu geschriebenen Kompositionen.

**v. B.**

„Deutsche Zeitschrift“. Verlag von Gose und Tschaff, Berlin W. 85. 14. Jahrgang. Heft 19. Inhalt: Ueber die Größe und den Charakter uneres Zeitalters. Von Dr. Walther Viehhaber. — Miquel. Von Kurd von Strang. — Gedanken an der Westfront. Von Germanus. — Oesterreichische Anmerkungen. Von Ludovius. — Zerlegungen des Christentums. Von Albrecht Rau. — Pfarrer Bonus. Von Max Freiherr von Münchhausen. — Proben aus dem Gedichtsbuch „Neues Leben“. Von Karl Wendell. — Tafel-Literatur. Von Karl Klingens. — Zur Tichtung der Gegenwart. V. Von Karl Geißler. — Die lische Kunst. Von Prof. Dr. J. Kohler. — Beiblatt. — Dies und das. — Bücherdruck. — Post.
„Monatschrift für Stadt und Land“. Verlag von E. Ungelke, Leipzig. Juliheft.
„Die Hilfe“. Herausgeber Friedrich Naumann, Pfarrer a. D., Schöneberg-Berlin. 7. Jahrgang. Nr. 25.
„Der Burenfreund“, offizielles Organ der Vereinigten Burenvereine. Internationaler Burenliga. Bureau Berlin W. 62. Juli 1901. Erstes Heft.
„Aberall“. Illustrierte Wochenchrift. Organ des Deutschen Pfostenvereins. Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W. 57. 8. Jahrgang. Heft 39.
„Geographischer Anzeiger“. Verlag von Justus Perthes, Götta. Juniheft.
„Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen“. Herausgeber Dr. Friedrich Lange. Verlag von Otto Salle, Berlin W. 30. 13. Jahrgang. Nr. 2.
„Das G. o. o.“. Verlag von J. D. Schorer, G. u. M. b. H., Berlin S. W. Nr. 985 (27), 984 (28).
„Simplicissimus“. Verlag von Albert Langen, München. 6. Jahrgang. Nr. 16 und 17.

Table of financial data including interest rates for various bonds and currencies, such as '4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen' and '3 1/2 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblig.'.

Table of interest rates for various bonds and currencies, including '3 1/2 pCt. Deutsche Staats-Anleihe' and '3 1/2 pCt. Bremerische Staatsanleihe'.

Verkaufungen. 3 1/2 pCt. Brauer Stadtanleihe von 1887. Ziehung vom 15. Juli 1901. ... 3 1/2 pCt. Brauer Schuldscheinanleihe von 1887.

Table titled 'Oldenburger Marktpreise vom 18. Juli 1901.' listing prices for various goods like butter, meat, and vegetables.

Kirchennachrichten. Osterburger Kirche. Sonntag, den 21. Juli, 7. Trin.: Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.

Union-Garten. Die Abonnements-Konzerte der Infanterie-Kapelle finden in dieser Woche am Donnerstag u. Sonnabend statt. Juckenack.

Boyerberg. Sonntag, den 4. August: Vogelschießen verbunden mit Gartkonzert und Ball.

Nordmoslesjehn. Am Sonntag, den 4. Aug. d. J.: Vogelschießen mit nachfolgendem Ball.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Anzuleihen gesucht 8-9000 Mk. von promptem Einzahler.

Anzuleihen gesucht auf gleich od. später gegen sichere Landhypothek und 4-4 1/2% Zinsen 20,000 Mk., 22,000 Mk. und 40,000 Mk.

Hypotheken-Darlehen in beliebiger Höhe, jedoch nicht unter 3000 Mk., können jeder Zeit durch mich bezogen werden.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Verloren ein brauner Hund mit Halsband und Zeichen 20 Nr. 1900/1901.

Wohnungen. Gef. p. 1. Aug. 1 H. Wohnung. Off. unt. Z. 415 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen. Gef. p. 1. Aug. 1 H. Wohnung. Off. unt. Z. 415 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen. Gef. p. 1. Aug. 1 H. Wohnung. Off. unt. Z. 415 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verm. Logis f. j. Leute. Bodstr. 13. Zu verm. eine Unterwohnung im Hintergebäude in Oldenburg.

Zu verm. ab 1. Novbr. d. J.: Unterwohnung, bestehend aus 4 Stub., 3 Kamm., 2 Bäd., u. 2 Km. durchgeh. verbd., ferner Küche mit Speisek.

Zu verm. f. d. m. d. Zimmer. Daarenstr. 45. Zu verm. Etage u. Kammer an e. od. zwei j. Leute.

Zu verm. f. d. m. d. Zimmer mit Bett. Bremerstraße 38. Unterwohnung mit Souverain im neu erbauten Hause am Milchbrinksweg (Stadt) ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Zu verm. f. d. m. d. Zimmer mit Bett. Bremerstraße 38. Unterwohnung mit Souverain im neu erbauten Hause am Milchbrinksweg (Stadt) ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Zu verm. f. d. m. d. Zimmer mit Bett. Bremerstraße 38. Unterwohnung mit Souverain im neu erbauten Hause am Milchbrinksweg (Stadt) ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Per 1. August 2 Verkäuferinnen gesucht. Warenhaus H. v. Wien Oldenburg.

Dienstboten. Städt. u. landwirtschaftl. befohrt so reich wie möglich das Nachw. Bureau Aug. Meyer, Verden a. d. Aller.

Cigarren-Vertreter gesucht für ein Bremer Haus. Nur von tücht. Verkäufern, die speziell auch die Provinz besuchen, erbitten Offerten Z. 20 postlagernd Bremen.

Stellmachergehilfe. D. Danjes. Gefucht zum 1. Oktober ein junges Mädchen gegen Salär, die in allen Arbeiten erfahren ist.

Stellmachergehilfe. D. Danjes. Gefucht zum 1. Oktober ein junges Mädchen gegen Salär, die in allen Arbeiten erfahren ist.

Kestler. Gefucht zum 1. Oktober ein junges Mädchen gegen Salär, die in allen Arbeiten erfahren ist.

Gefucht zum 1. November ein gut empfohlens Mädchen für Küche und Haus. Frau I. Scharf, Weterstraße 5.

Wih. Oltmanns, Schiffbauerschaftsgesellschaft, Wilhelmshaven. Gefucht ein Sandweber b. Delmenhorst. Auf Herbst d. J. einen zuverlässigen jungen Mann für die Landwirtschaft gegen gutes Salär.

Heizer. Gefucht zum 1. Oktbr. f. Berlin ein Mädchen, das gut kochen kann und die Hausarb. verr. Anm. bei Frau Oberst Schmidt, Roemstr. 4, 9-11 1/2 v.

Zeitungs-Austrägerin für Geverfen zum Antritt am 1. August gesucht. Geschäftsstelle der „Nachrichten f. Stadt u. Land“.

Zeitungs-Austrägerin für Geverfen zum Antritt am 1. August gesucht. Geschäftsstelle der „Nachrichten f. Stadt u. Land“.

Zeitungs-Austrägerin für Geverfen zum Antritt am 1. August gesucht. Geschäftsstelle der „Nachrichten f. Stadt u. Land“.

# 2. Beilage

zu Nr 164 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 16. Juli 1901.

### \* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II des großh. Landgerichts vom 13. Juli 1901, vormittags 9 Uhr.

#### Diebstahl.

Der Matrose Heinrich Funk aus Westbaldersbörn, 3. J. hier in Untersuchungshaft, welcher schon sechsmal wegen Diebstahls, zuletzt 1897 vom hiesigen Landgericht mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt ist, erschien heute abermals vor dem Landgericht, um sich gegen die Anklage zu verteidigen. Er hat am 19. Juni d. J. einen Segler Althaus aus Bremen, mit dem er zusammen ein Seglerboot nach Delmenhorst unternahm, beim Verlassen der Verladungsstelle des Bootes, dem Althaus ein Koffer mit dem Inhalt eines Portemonnaies mit etwa 100 M. Inhalt, Entnommen wurde heute gegen den Beschuldigten unter Berücksichtigung seiner vielen Vorstrafen auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, 3 Jahre Ehrenhaft und Zulassung für Polizeiaufsicht.

#### Diebstahl.

Der Arbeiter Carl Heinrich Döbert aus Boppin, 3. J. hier in Haft, erschien auf der Anklagebank unter der Beschuldigung, am 5. Juni d. J. zu Göttinge eine dem Joller Johann Brandt zu Barmen gehörige Herde von 10 Rindern, 10 M. gestohlen zu haben, und zwar als rückfälliger Dieb. Der Angeklagte bestritt, die Abfuhr gehabt zu haben, die Rede zu führen, will vielmehr in der Irrenanstalt für nur genommen haben, um sich damit zu wehren. Das Gericht kommt aber auf Grund der Zeugenaussagen zu einem anderen Ergebnis, bewilligt dem Angeklagten jedoch mildere Umstände und verurteilt ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

#### Urteilverkündung und Betrugsvorwurf.

Der Fabrikarbeiter Gerhard Wilhelm Schröder zu Reichshausen kaufte von dem Kaufmann Bränge zu Delmenhorst seine Waren gegen wöchentliche Bezahlung. Die empfangenen Waren wurden in ein Kontobuch eingetragen und von diesem wöchentlich in eine Kasse übertragen. Anfangs November v. J. stimmten beide Bücher nicht überein, und bei näherem Nachsehen ergab sich, daß Schröder Umänderungen in dem in seinem Besitze befindlichen Kontobuch gemacht hatte, indem er die Endsumme des von ihm schuldigen Betrages in Höhe von 4,93 M. in 2,93 M. abgeändert hatte. Der Angeklagte, welcher vollkommen geständig war, wurde, indem das Gericht ihm mildere Umstände zubilligte, zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

#### Diebstahl und Hehlerei.

Der Schlosser Richard Badler aus Arnim und der Arbeiter Alois Franz Theodor König aus Sersfeld, beide 3. J. hier in Untersuchungshaft, wollten von Hamburg nach Holland wandern. Auf ihrer Wanderreise kamen sie am 1. Juni d. J. an dem Hause der Witwe Kenter zu Brackorf vorbei. Badler ging an das Haus heran, um sich etwas Milch oder sonstige Nahrungsmittel zu kaufen. Da er das Haus verließ, fand man ihm der Gedante zu stellen. Er stieg durch ein von ihm geöffnetes Fenster ein und nahm aus einer Kammer eine Blechschachtel mit 100 M. Inhalt. König setzte inzwischen seinen Weg fort und ließ sich, nachdem Badler ihn wieder eingeholt und ihm die Sache erzählt hatte, 50 M. abgeben. Beide erschienen heute vor der Strafkammer und gestanden die ihnen zur Last gelegten Straftaten in vollem Umfange ein. Erkennt wurde gegen Badler auf 9 Monate, gegen König auf 4 Monate Gefängnis.

### Aus aller Welt.

#### Hengenverurteilung.

In Kooil in Ungarn geriet eine 60jährige Frau, Namens Marie Lucics, die im Auf stand, eine Hexe zu sein, mit dem Landwirt Spolo Jostis in Streit, weil dieser der Lucics für die Behandlung seiner Frau, die an Drenklausen litt, nur zwei Desilliter Treberbranntwein, ein Stück Speck und einen halben Laib Brot gab, die Forderung von 20 Heller bar jedoch ablehnte. Am nächsten Tage fand Jostis seine Kuh tot im Stall, woran nach allgemeiner Ansicht nur die Hexe Lucics Schuld sein konnte. Der Landwirt Milan Gavanski machte ihr darüber Vorwürfe. Am anderen Tage war auch seine Kuh tot. In der darauf folgenden Nacht schlüpfte Jostis und Gavanski vor das Herrenhaus, machten auf Schwellen und Säulen Kreuze, vernagelten die Türen und säuberten das Dach über der tauben und gebrechlichen Hexe an, so daß diese verbrannte. Ganz Kooil ist erregt, der Hexe den Garaus gemacht zu haben. Die Hengenverurteilung wurden jedoch von der Gendarmerei verweigert.

#### Ein alter Junge.

Der berühmte Chemiker Chevreul, dessen Denkmal am 11. Juli im historischen Museum zu Paris enthüllt wurde, hatte sich bis zu seinem Tode — er starb im Jahre 1889 im Alter von 103 Jahren — eine wunderbare Geistesfrische bewahrt und erzählte im Freundeskreise oft interessante Erinnerungen aus seinem Leben. Als der Gelehrte im Jahre 1886 seine hundertsten Geburtstag feierte, veranstaltete die pariser Presse ihm zu Ehren in einem Restaurant auf dem Boulevard Saint Germain ein großes Festessen. Chevreul erschien bei dieser Gelegenheit in Begleitung seines Sohnes Henri Chevreul, eines hohen Gerichtsbeamten, der damals 67 Jahre alt war. Während des ganzen Festmahls bestritt der große Chemiker die Kösten der Unterhaltung und zeigte sich von seiner lebensmüden Seite. Als er sich bei einer seiner Geschichten einen kleinen Irrtum zu Schulden kommen ließ, erlaubte sich sein Sohn, der Richter, die Thatfache zu berichtigen. Chevreul aber drehte sich nervös um und sagte mit harter Stimme: „Dalt den Mund, Junge, wenn ich irrt!“ Der 73jährige „Junge“, der vor verammeltem Holze die väterliche Autorität zu fühlen bekam, wandt sofort still.

#### Ein hübscher Zahlenscherz.

gab der Rechnungsführer Dr. Ferrol kürzlich zum Besten. Durch ein einfaches Rechenexempel gelangt man zu einer Summe, welche das in Frage stehende Geburtsdatum zahlenmäßig darstellt. Nehmen wir als Geburtsstag einer Person zum Beispiel den 5. Oktober 1854 (5. 10. 54), so stellt sich das Exempel folgend: Man multipliziere Tag und Monat, als eine Zahl geschrieben, mit 2; also 510 x 2 = 1020, addiere dazu die Zahl 7 = 1027, nehme diese Zahl x 50 = 51350, zähle dazu 15 und die abgelesene Jahreszahl, hier also 15 + 54 = 69,

ergibt 51419, und subtrahiere davon endlich die Anzahl der Tage im Jahr (365), bleibt Rest 51054, also „5. 10. 54“, welche Zahlen das gewünschte Datum darstellen. Der Leser wird sich leicht überzeugen können, daß dieser Zahlenscherz sich mit jedem Geburtsdatum vornehmen läßt.

#### Vermischtes.

Ein großes Varaden-Zigaretten für die China-Kämpfer wird auch in Berlin errichtet werden und zwar auf dem nördlichen Teile des Exerzierplatzes hinter der Garde-Füßler-Kaserne. Das Zigaretten soll für etwa 1000 Mann eingerichtet werden und im Monat September den Besatz des Kaiserpaars erhalten. — Ein Offizier als Lebensretter. Sonabend fehr rettete ein Oberleutnant der Gardefüßler in Berlin einen Arbeiter, der von der Heimbürde in die Spree gesprungen war. Es gelang auch, den Unglücklichen, der sich aus Verzweiflung über seine trostlose Lage ertränken wollte, ins Leben zurückzuführen. Die Polizei ordnete die Ueberführung nach einem Krankenhaus an. — Die Hamburg-Amerika-Linie beabsichtigt, die Telegraphie ohne Kabel für ihren Betrieb anzuwenden. Sie hat in Dänemark ein Kurhaus im Terrain gepachtet, auf dem eine Signalstation errichtet werden soll; eine weitere Station soll in Kurhaven eingerichtet werden. — Der Kassierer der Schiffbau-Krankenkasse, Kaufmann Ragenstein in Vöde, ist flüchtig. Das Kassenscheit beträgt 7000 M. — Auf der Bahnhofs-Weide — Neumünster entgleiste umweil der Station Sadenarischen ein Güterzug. Die Lokomotive stürzte mit acht Wagen die Böschung hinab. Personen sind nicht verletzt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Warburg wurde festgestellt, daß hier im verflochtenen Jahr für 210 M. 50 Pfg. Straßenlaternen verschlagen wurden. Es ist ein taures Verlangen, Unversitätsstadt zu sein! — Der König schlug in den Turnjahr der Bürgerkrieger in Mährisch-Kronau und verlor viele Kinder, welche gerade Turnübungen abhielten, leicht. Der Lehrer wurde schwer verletzt.

### Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden. Autorisierte deutsche Uebersetzung von H. Braun. (Nachdruck verboten.)

#### (Fortsetzung.)

35) Doktor Vernon war ein kleiner, schmächterer, lebhafter Herr, der sich länger als ein Jahrzehnt in Hampton Court niedergelassen hatte, um gleich danach die unliebsame Entdeckung zu machen, daß sich die gesamte Einwohnerzahl dem Doktor Burbage, einem fetigen Herrn der alten Schule, von bedeutender Erfahrung und gar keiner Originalität, anbot. Um Glück für den neuen Anfortimmung hatte jener sich durch rücksichtslose Opposition gegen ihre Ansicht Frau Revelsworth's Gunst verschafft. Die Folge davon war, daß Doktor Vernon als Hausarzt für die Herrin, wenn nichts ernstliches vorlag, in welsch' leisterem Maße an Sir Henry Champness in London telegraphiert wurde, für Fräulein Mannington und die Dienerschaft angenommen wurde. Doktor Vernon war jedoch größeren Vertrauens wert, als die alte autokratische Tante in ihn setzte. Er war ein feingebildeter, sehr belebener, einfaches und gewollter Mann, vielleicht ein bißchen zu stolz auf die sehr vornehmen Kreise, in welchen er früher verkehrte, da seine Frau aus einer altadeligen Familie stammte, und ein bißchen mehr Hochachtung des Tennis- und Wasserports und von Manieren, als für die Fortbildung in seinem Berufe gut war. Aber er war mit sicherem Scharfblick begabt und besaß viel Gemüt. Unten an der Thür des Villarszimmers stand Tadley, um den Doktor abzuführen, wenn er von oben kam, und sich zu erkundigen nach dem Ergehen seiner Patientin. „Ach ja“, rief der Arzt nach gegenfettiger Begrüßung, „ich hatte selbst den Wunsch, ein bißchen mit Ihnen zu plaudern!“ Trotzdem Doktor Vernon mitten in der Nacht aus dem Bette geholt worden war, war sein Aussehen doch so frisch und sein Anzug so affural, wie zur Mittagszeit. „Sie sind Herr Revelsworth, nicht das Familienoberhaupt, glaube ich, Frau Revelsworth, Ihre Bekanntheit zu machen! Ich, Fräulein Betty's Verlobten ist weit besser! Ein reizendes Mädchen und ein großer Liebhaber von meiner Frau! Sie hatten einander vermutlich Gespenstergeschichten erzählt? Oder kam es vielleicht aus dem Magen?“

„Wahrscheinlich wohl ein Streich von einem der Diensten“, gab Tadley seiner Ansicht über die Angelegenheit Ausdruck. „Ich würde den Abschied von Ihnen in Verdacht haben, hätte mein Bruder, der hinunterging, ihn zu wecken, den Vorhang nicht fest fallend im Bette in seines Vaters Schlafkammer gefunden. Aber hauptsächlich ist die Geschichte nicht von lebendem Nachteil für Fräulein Mannington's Kernen!“ Sie schen über alle Fragen entsetzt und gab uns eine höchst anschauliche Beschreibung des Geschehenes. „Sie ist nervös und erregbar und sehr gerade im Gemüt sehr besorgt, soviel ich herausgesehen, um Frau Revelsworth's Gesundheit. Und das kann ich sehr wohl begreifen. Ich hatte Ihre Tante fast sechs Wochen nicht gesehen, aber selten in meinem Leben habe ich jemand in solch' kurzem Zeitraum so zu seinem Nachteil verändert gefunden.“

„Ist das wirklich Ihre Ansicht? Allerdings ist mir aufgefallen, daß sie in letzter Zeit sehr reizbar schien und blaß ansah und über Halsentzündung und Mangel an Appetit klagte. Ich setzte das auf Rechnung ihres hohen Alters und die ungewöhnliche Hitze in den letzten Wochen.“

Doktor Vernon schüttelte bedenklich den Kopf. „Ich kann sie jetzt länger denn zehn Jahren“, bemerkte er, „und nie zuvor hat sie sich über die Hitze beschwert. Und ungeachtet drei Monaten hatte sie einen Anfall von Herzschwäche, und da erlich sie auf meinen Rat den Kurort nach den überlebenden Berichten. Damals war sie jedoch viel, viel wohler, als sie jetzt ist. Sie sieht fastlich aufgeregten aus. Ist Ihnen vielleicht bekannt, ob sie längt Aerger gehabt hat?“

Tadley ärgerte mit der Antwort: „Unser Kommen hat sie vermutlich angegriffen nach

so viel Jahren des Alleinseins und absoluter Alleinerrschaft. Meine Tante ist, werden Sie wissen, eine Frau von sehr starken Vorurteilen.“

„Es fiel mir auf, wie sehr unangenehm ihr Wesen gegen jene große, schöne junge Dame war, die Fräulein Mannington die noch übrigen Nachstunden zu pflegen wünschte — Fräulein Revelsworth“ nannten sie die Diensten. Darf ich fragen, ob sie ihre Schwester ist?“

„Meine Cousine.“

„Und der junge Herr mit dem fremdländischen Accent?“

„Mein Stiefbruder — Viktor Revelsworth.“

„Er sieht furchtlich krank aus.“

„Bitte, beschreiben Sie ihm doch etwas!“ bat Tadley. „Schon seit mehreren Tagen klagt er über Fieberhaftigkeit und Halsentzündung, auch über Schlaflosigkeit und Appetitmangel.“

„Ein sehr häufiges Vorkommnis in hiesiger Gegend — die Einwirkung der Rheumethallust, wenn man nicht daran gewöhnt ist. Schicken Sie ihn morgen im Laufe des Vormittags zu mir. Oder ich werde mit ihm sprechen, wenn ich gegen Mittag hierherkomme.“

„Er beabsichtigt, den ganzen morgenden Tag auf einer einsamen Bootfahrt fortzubleiben, sagte er mir.“

„Die frische Luft kann ihm ganz gut sein; aber doch möchte ich ihm raten, die Sache nicht zu überreiben. Er sieht nicht aus, als wäre er großen Anstrengungen gewachsen. Doch nun, adieu! Morgen, vielmehr heute mittag, werde ich wieder vorprechen und nachsehen, ob mein Schlafmittel gewirkt hat, und Ihre Frau Tante zu überreden suchen, sich in meine oder Sir Champness's Behandlung zu begeben, sonst kann ich für die Folgen nicht einstehen.“

Am folgenden Morgen befand sich Tadley allein am Frühstücksstisch. Viktor hatte sich zu sehr früher Stunde fortgeschlichen und nur hinterlassen, daß er zum Trier nicht zurück sein werde. Betty war noch zu nervös und schwach zum Aufstehen, und Francesca widmete sich der Pflege ihrer kleinen Freundin, nachdem sie die Patientin auf ihren Wunsch auf den Armen in deren Schlafkammer getragen, um Frau Revelsworth nicht mehr im Wege zu sein.

„Ich muß heute mit dem 11.20 Uhr-Zuge nach London fahren, Liebe“, erklärte Francesca ihrer Freundin, wie sie an deren Bett saß und ihr zuredete, etwas Frühstück zu genießen. „Ich muß unbedingt reisen, um ein Schlafmittel, das sie hier in meiner Apotheke herstellen können, für meine Mutter zu besorgen, und ihr auch noch ein paar italienische Tinge, die sie gern ist, in einem kleinen Kleiderladen in der Nähe des Leicester Square zu kaufen. Ich verlasse dich ungern, sehr ungern, Liebe, umsonst, da du mich gern und dich selbst. Aber ich kann's meiner Mutter nicht abschlagen, und du weißt doch, daß Kranke oft merkwürdiges Verlangen nach diesem oder jenem haben.“

„Wie gut du zu ihr bist!“ murmelte Betty. „Es kann einen nicht Wunder nehmen, daß sie dich so verehrt!“

„Es ist nur meine Pflicht, die ich thue!“ erklärte Francesca einfach, während ein freudiges Erösten sich über ihr Antlitz breitete.

Es ist ein reizend charakteristischer Zug von ihr, dachte Betty, daß sie jegliches Lob über ihre kindliche Umgebung von sich weist, und jedesmal, wenn darauf angespielt wird, erwidert:

„Am zehneinhalb Uhr nahm Francesca zärtlich Abschied von Betty und eilte in ihr Zimmer, sich anzukleiden. Sie wählte ihre hellbraune Spitzenblouse und den feinsten Ros, hellbraune schwedische, fünfstufige Handschuhe und ihren großen, schwarzen Spitzenhut, bedeckte aber die Gekanz ihrer Toilette unterwegs mit einem langen Staubmantel. Sobald sie fertig war, klopfte sie an Frau Harold's Stubenthür.

„Ich bin es, Mutter! Darf ich hereinkommen?“

„Herein, Carissima!“

Die alte Frau saß auf ihrem Krankenstuhle, sich mit ihren ruheloßen Händen an den Armlehnen festhaltend. „Du wirst mich dem französischen Warten in London zusammenreffen, mein Liebling?“ war ihre erste Frage.

„Ja, du weißt doch selbst, daß ich nicht allein in London herumwandern kann!“

„Sehr wahr, du bist zu schön, meine Solbe! Aber glaubst du, daß die Reise nach dort weise ist? Wimm einmal an, du begehrest!“

„Ist mir ganz einerlei!“ rief die Tochter, trotzig mit dem Kopfe aufstrebend. „Meine Stellung ist jetzt ziemlich gesichert, oder wird es — mit leichem Lachen sich verbessernd — „bald sein!“

„Dank Deiner liebenden Mutter!“

„Gewiß“, war Francesca gleichgültig hin, „daß ich dir viel verdanke, weiß ich!“

„Und du wirst mir noch mehr verdanken, meine Schönheit! Du wirst mich verdanken, Millionen zu sein, und ganz nach deinem Wunsch und Gelingen leben zu können wonach du dein Verlangen verlangst.“

„Wißt du anfangen, mir meine Verbündlichkeiten gegen dich aufzukzahlen, meine Mia?“ spottete sie. „Weil die Lüste zweifellos sehr lang ist, während ich den Zug abwarten muß, und ein Dummkopf, der sich in mich verliebt hat, am anderen Ende mich erwartet.“

„Du hast keine Verbündlichkeiten und Verpflichtungen gegen mich“, wirtete sie lächelnd, und Thränen benagelten auf ihren Wangen herabzurollen. „Ich verlange nichts als ein bißchen Liebe, ein bißchen Zärtlichkeit von dir für —“

„Und die sollst du bekommen, wenn ich Zeit habe“, sagte die Tochter leidend. „Zeit, liebe wohl!“

Ihre noch verzagten zuckend, verließ Francesca den Raum, und eilte mit dem leichtesten Herzen die Treppe hinunter, und am Anger um die Ecke nach der Stelle hin, wo der singhoner Omnibus wartete.

(Fortsetzung folgt.)

# Verkauf eines Geschäftshauses in Oberletzte.

Der Mühlenbesitzer W. Logemann das. beabsichtigt, umständlicher sein jetzt von dem Kaufm. G. Willers bewohntes

## Geschäftshaus mit ca. 35 ar großem Garten.

Öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt zu verkaufen, und findet hierzu nochmaliger Verkaufstermin am

**Donnerstag, den 25. Juli d. J.,** nachm. 6 Uhr.

in Albers' Wirtschaft in Oberletzte statt.

In dem neuen, massiven Hause ist seit längerer Zeit ein Manufaktur-, Kurz-, Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft (das einige am Orte) mit bedeutendem Umsatze betrieben worden, es eignet sich aber auch zum Betriebe eines jeden anderen Geschäfts, da dasselbe an besser Lage im Dorfe Oberletzte liegt. (Abtretung der Betriebsleiter von der nach Lichterholt führenden Eheleute).

Ich lade Respektanten ein mit dem Bemerkens, daß bei nur irgend annehmbareren Gebote in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird, auch bin ich zu jeder näheren Auskunft gerne und munterlich bereit. Wardenburg, W. Glohstein, Kaufm.

**Wiefelstede, Hausmann Joh. Eiting in Grifede** läßt am **Sonnabend, den 20. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr anfangs, in seinen Wiesen „Dingshagen“ und „Wattbrook“:

**8 Tagewerk stark besetztes Gras** pfandweise meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **S. Bräse.**

## Widerruf.

Der auf den 19. d. M., nachm. 6 Uhr, angeordnete **Barnische Immobilienverkauf** in Schmiede **fällt aus.** Das Immobilien ist bereits verkauft. **C. Memmen, Kaufm.**

## Brodhaus Konv.-Lexikon.

14. neueste Aufl., revidierte Jubiläums-Ausg., 17 Bände in Brodband, noch neu, für 78 Mk. portofrei zu verk. **Dr. A. J. Rothländer, Meer Moor.**

**Dr. A. J. Rothländer, Meer Moor.**  
Die acht Bände des **Dr. A. J. Rothländer, Meer Moor.**  
...  
**Dr. A. J. Rothländer, Meer Moor.**

Zu verk. mit geringer Ausg., ab. zu verm. zu Mai 1902 ein Haus mit 12 Zim., 2. Band an der Wöhrerfelder Chaussee, 15 Min. von der Stadt. Näh. Alexanderstr. 15, ob. **Billich zu verkaufen. Aufnahm. Vertilow. D. Röder, Richter, Hundelstr. 21.**

## Frucht-Verkauf

Altenhutorf. Der Landmann **Aug. Harms zu Jaderauhendich** läßt am

**Freitag, den 19. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr, auf seiner Stelle in Altenhutorf: **ca. 35 Scheffel. Hafer und Roggen auf dem Halm**

in Abteilungen unter der Hand mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet **C. Bergstedt, Kaufm.**

## Immobilienverkauf.

Hude. **Siegfried Logemann** zu **Surrel** läßt seine daselbst sehr angenehme belegene

## Besitzung,

- a. den **Rumpff** der Stelle, komplette Gebäude mit schönem Garten, groß 0,98,77 ha, u. ca. 4,85 ha Grün- und Ackerland, guter Bonität,
- b. 2 ha Ackerland vom **Kamp** bei **Langen Hause**,
- c. den **Sandkamp**, **Radefhof**, groß 2,07,16 ha,
- d. den **Brennings-Placken**, groß 1,07,01 ha,
- e. den **Büßlplacken**, groß 2,64,86 ha,

am **Donnerstag, den 18. Juli d. J.,** nachm. 6 Uhr.

in **Busch** Wirtschaft zu **Surrel** zum letzten Male zum Verkauf aufsetzen, und zwar wie oben angegeben und auch im Ganzen. Der Zuschlag soll alsdann erfolgen. **G. Haberkamp, Kaufm.**

## Roggen-Verkauf.

Hude. Auf den Ländereien des weil. **Johann Bruns** zu **Moorhausen** kommen am

**Donnerstag, den 18. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr:

**20 Sch.-S. Roggen auf dem Halm** zum öffentlichen Verkauf. **G. Haberkamp, Kaufm.**

## Bildbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kistelbeeren

läuft **Carl Wille, Staufstraße 10.**

## Rechnungen betr. Ganturnfest

sind bis zum 25. d. M. an **Hrn. Karl Schmidt, Donnerstwee**, einzureichen. Später eingehende Rechnungen finden keine Berücksichtigung.

## Gelegenheitskauf!

200 Majolika-Blumentübel, 75 Pfg. 100 Dyd. echte Porzellantaassen, Paar 10 Pfg. **Wiederverkaufser Rabatt.**  
**Georg Stöver, Langestr. 75.**

## Georg Müller, Hoflieferant Oldenburg

Delicatessen-Versand-Geschäft  
Preisliste gratis u. franco

Specialität: Gekochte Schinken, Lachs, Kaviar.

## So gut wie ORI

„Ori“ wirkt kein anderes „Insektenmittel“. Die feinste, schnellste und untrügliche Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „Ori“. Nigen, Flöhe und Mäule, besonders auch Materialen, fernst fliehender Blattläuse, Milben, vor allen aber die gefährlichen Wanzen, fallen dem „Ori“ ansehnlich zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rasche Wirkung ist sofortig und kaum bemerkbar. Jeder Misserfolg ist ausgeschlossen. Einzig praktische Rettung vor Nigen in den Wohnungen. „Ori“ ist dem Landmann in den Viehhöfen geradezu unentbehrlich. Die Nigen schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. „Ori“ ist Vermeidung und Heilung vollkommen unbedenklich. Die Konsumenten loben „Ori“ mit Uebereinstimmung und Begeisterung.

Einzig Versuch und man ist überzeugt.

## Lungen- und Nervenleidende,

Magen-, Darm-, Gicht-, Rheumatismus-, Nervenleidende, Zuckerkrank, Blutarmer und Bleichsüchtige erhalten gegen 10 Pfg. Marke Auskunft durch Broschüre, wie diese Leiden auf natürlichem Wege, (also ohne Medizin) ohne Berufshilfe dauernd beseitigt werden durch **„Sanitas“ Brunnödra i. Sa. Nr. 267.**

## Webers Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel. **Weltberühmt** als der feinste Kaffeezusatz

## Bildbeeren

Wahstrog, neu, billig zu verkaufen. **Wilhelmstr. 1a.**  
**Ausschneiden, Aufbewahren!**  
**Genau Anstünfte** über Geschäfts-, Privat-, Vermögens-, Familien- und sonstige Verhältnisse auf In- und Ausland, sowie In- und Ausreise werden gewissenhaft und bis in die Feinheiten erteilt. Geschäfts- und Kreditauskunft erf. eine Gebühr von **50 Pfg.** Hamburg u. Umgebung. Ermittlungen von Personen. Familien-Anstünfte **2 Mk.** Anfrage-Zettel gratis. **Erläuterung von Vertrauensangelegenheiten. Agentennachweis von jeder Branche, Aufgabe von Zeugnis- u. Abfahrtsquellen. Beforgung von Waren aller Art auch in Postkolli.** **John Kaufmann, Internationaler Anstünftei, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 35, 1.**

## Dr. Oetker's

Vanillin-Pulver 10 Pfg. Vanillin-Zucker 10 Pfg. Puddingpulver 10, 15, 20 Pfg. **Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt.** **Dr. A. Oetker, Mielefeld.**

## Richtzettel. Zu verkaufen 2 gebrauchte, gut erhaltene Fahrräder.

**G. D. Twistmeyer.** Zu verschicken ein junges, chieres **Fox Terrier.** **Marktstraße.**

## Neuen Salzhering

1901er in garter, fetter Ware verk. das Best. soll, ca. 45 Stk., 1/2 S. — frei Postnahme **Gustav Klein, Greifswald, Seringsalerei.**

## Zahnschmerz

„Kropps Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei **Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.**

## Bauplatz

an der Zeughausstraße, schön gelegen, groß ca. 9 ar mit 15 m Front, steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf. **A. Baruffel, Rüststr., Saarstr. 5.**

## Samos,

p. Fl. 90 Pfg. empfiehlt **Gustav Lohse Nachf., Inh. Heinrich Eilers.** Mehrere neue Kinderwagen billig zu verkaufen. **Wilhelmstr. 1a.**

## Ohne Reklame werden die Krystall Zwiebäcke

aus der **Lüneburger Zwieback-Fabrik** von Tag zu Tag beliebter. **Proben gratis.**

## Hühner,

garantiert italienische Herkunft unterjährig à 1,30. **Johannes Sturm, Geleitstr. 1. B. Seirat.** Wer reich und glücklich heiraten will, verl. **Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.**

## Fliegenhüte

sangen tausende von Fliegen! **Bestes Insektenpulver.** **Alder-Drogerie, Wall 4.** **Gebr. gut erhaltenes Panther-Damenrad** ist billig abzugeben. **Nadortstraße 58.**

## Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen. Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von **Dr. Becker.** Preis nur **1,00 Mk.** geg. Vorbestellung in Bar oder Briefmarken, per Nachnahme **1,20 Mk.** **Dr. Wildorf, Berlin, Joachimstr. 3-1.**

## Cyrus-Fahrräder

werden vom besten Publikum mit Vorliebe gekauft, da dieselbe in Solidität, leichtem Lauf, Eleganz und mäßigem Preis hervorstechend sind. **Wo nicht vertreten, verlangen Sie direkt per Postkarte Katalog von **Diedr. Müller, Babel 1. D.****

## Unser Ratgeber für Stellungsfindende enthält zahlreiche Musterbewerbungsbriefe.

Preis **50 Pfg.** in **Barlen.** **W. Hoffmann & Co., Hannover.** Zu verk. v. **Wang, a. Plag: 1 Gd. schrank, Plättchen mit 7 Eifen (neu), Hängelampe, Stuhlplatte, 1 amer. Uhr, 3 mah. Stühle, Nachsch. Rosenstr. 50.**